

Kauf

**Palmo**  
"Mostrich!"

Erscheint  
an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Ahd.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: Die Zeit im Bild.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzteile (88 mm breit) 40 Gr.  
Anzeigenpreis: Anzeigenzeile 15 Groschen.  
Anzeigenpreis: Reklameteile 45 Groschen.  
Anzeigenpreis: Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettitzteile (90 mm breit) 135 gr.  
Anzeigenpreis: Auslandserate: 100% Aufschlag.



# Tageblatt

Die billige Walzen- und Schrot- und Quetschmühle  
für die Mühlenbetrieb



Allein-Hersteller:  
Hugo Chodan, Poznań  
dawn Paul Seier, ul. Przemysłowa 23.

Für  
Geschenke  
und  
Beliebtheit  
qualifiziert

## Mahnung.

Den Sieg nicht mag ich, der, ein Kind des Zufalls,  
mir von der Hand fällt; das Gege will ich.

Diese Worte, preußische Worte im wahrsten Sinne des Wortes, spricht der große Kurfürst in dem Drama "Der Prinz von Homburg", dem reinsten und reifsten Werke, das uns Heinrich von Kleist hinterlassen hat. Heinrich von Kleist, der unglückliche Sohn seines Volkes, er steht heute im Mittelpunkt der geistig interessierten Welt. Heute sind 150 Jahre vorbei, da Heinrich von Kleist das Licht der Welt erblickte. Aus altem preußischen Adelsgeschlecht stammend, hatte Kleist Vorfahren, die im Dienste Preußens standen. Ewald von Kleist, selbst ein Dichter, war in der Schlacht bei Kunersdorf unter Friedrich dem Großen gefallen, ein Nachfahre spielte in den Befreiungskriegen gegen Napoleon eine große Rolle und gab auch sein Leben hin. So war dieses Adelsgeschlecht fest verankert in der preußischen Geschichte, und die Traditionen dieses Hauses hießen Treue und Heldenmut.

Dieser junge Sproß aber hatte ein Geschenk in die Wiege gelegt bekommen, das ihm zum Verhängnis geworden ist. In seiner Brust lebte eine doppelte Seele. Die Pflicht galt ihm als oberstes Gesetz, aber die grübelnde Kraft führte ihn in Zwiespalte, an denen er scheitern musste. Der romantische Zug in seinem Leben, die Unruhe und Hast, die ihm eignete, dabei die stark reale geistige Kraft fest in den Traditionen wurzelnd, brachte ihn in einen Konflikt mit der Welt, als er Kant las und die tragische Erkenntnis erhielt (in einem Missverständnis wurzelnd), daß wir Menschen die Dinge in Wahrheit nicht begreifen. Ein Abgrund klaffte vor ihm auf, und ihm zu überwinden galt sein Trachten. So wurde er zum Dichter. Zwei Worte gehen durch sein Leben, die sein Werk verständlich machen: "sich verwirren" und "sich fassen".

Die Verwirrung, die ihn von Strudel zu Strudel führte, sie ihn ruhelos von einer Stadt zur anderen jagt, sie findet nur in einem Punkte die höchste Ruhe, wenn er zur Fassung gelangt. Und diese Fassung, die er sich immer wieder erringen muß, sie ist doch wieder nur das Eine, was seine ganze Dichtung erklärt: die Pflicht! Das hohe Lied der Pflichterfüllung aber hat Kleist in seinem "Prinzen von Homburg" gesungen. Hier stellt sich am reinsten die Kleistische Weltanschauung dar, hier ist der Weg des preußischen Genius am eindringlichsten gestaltet. Denn dieser Prinz von Homburg, der uns gleich zu Beginn vorgestellt wird, ist ein Träumer, ein Schwärmer, der sich allein auf sein Glück verläßt. Als es nun zur Schlacht bei Fehrbellin kommt und die Paroleausgabe erfolgt, ist er ganz abwesend. Er hört kaum hin, wenn die Befehle ergeben. Ihm selber wird der Befehl zu teil, nicht eher anzutreten, bis der ausdrückliche Befehl des Kurfürsten ergeht. Als die Schlacht nun der Entscheidung zugeht, befolgt er diesen Befehl nicht. Er gibt den Befehl zum Angriff und entscheidet so zufällig die Schlacht zu Gunsten des Kurfürsten. Doch dieser kann ihm dafür nicht danken, da er das Gesetz verletzt hat. Und so bricht die strenge Macht über ihn herein, die dem Kurfürsten und dem Feldgericht gegeben ist. Auf Ungehorsam steht der Tod. Hier steht aber auch schon die Verwirrung des Prinzen ein, er begreift gar nicht, warum er den Tod erleiden soll, denn er hat das Gefühl für Pflichterfüllung noch nicht. Er bricht heilisch zusammen und will "nur leben, ohne zu fragen, ob es rühmlich sei". Erst der Kurfürst führt ihn wieder auf den verlorenen Weg, durch die Frage: "Sagt mir, ob Unrecht euch geschehen, und gleich send' ich den Degen euch zurück!" Jetzt erst erwacht dieser schwärmerische Geist und erkennt, daß ihm kein Unrecht geschehen ist, daß er die Strafe empfangen muß, da er sich gegen die Pflicht verging. So wächst Prinz Homburg durch diese Frage zum reinen Heldenmut empor, so schüttelt er die Feigheit von sich ab. Das Leben ist der Güter höchstes nicht . . ." lernt er einsehen, und er findet wieder zu sich, zu seinem Ziel. Das dann die Gnade des Kurfürsten über ihm leuchtet, ist nur noch die Apotheose dieses Dramas, das Wesentliche bleibt die Entwicklung zum Pflichtgefühl.

Pflichterfüllung, Gesetz und Recht, das sind die Triebkräfte dieses Geistes. In letztem Sinn findet er immer wieder dazu zurück. Der Weg der, um die Welt führt, ist der kürzeste Weg zu unserem Selbst, so argumentiert er durch die Tat. Wir können das Kleistwerk ausschlagen wo wir wollen, im Michael Kohlhaas, wie in der Hermannsschlacht, in der Penthesilea und im Käthchen, immer wieder setzt sich Kleist mit diesem Problem auseinander. Die Menschen zerbrechen an dieser Frage, wenn sie ihr zumüder handeln. Und auch Aristan, der einzige Fürst des sich gegen Varus erhebenden Volkes, der sich weigert, dem deutschen Kämpferbunde beizutreten, da er ein "freier Fürst" der Ubier sei und tun und lassen könne, was er wolle, der sich verbinden könnte mit wem er wolle, und sei es auch dem Varus" er muß einsehen, als das Heer der Römer vernichtet ist, daß "er auch als ein Freier nicht tun kann, was er wolle". Als Hermann diesen Treulosen hinrichten läßt, da ruft Aristan: Wie, Tyrann, du wagtest . . ." und darausin sagt Hermann nur

## Gesandtenmord in Prag.

### Aus Rache und aus politischen Gründen.

Prag, 16. August 1927 (15.45 Uhr). Der Konsul für Prag ernannte albanische Gesandte in Belgrad ist, wurde gestern gegen 10 Uhr nachts im Café "Passage" auf dem Wenzelsplatz das Opfer eines Mordattentats. Der Mörder ist ein Student namens Algidia Vebi aus Elbasan in Albanien.

Er ist ein junger, ungefähr 18-jähriger Bursche. Er erschien gegen 8 Uhr abends in dem Café und bestellte sich einen Viertelliter Wein. Umgekehrt eine halbe Stunde, nachdem er im Café Platz genommen hatte, verlangte er in die Wohnung des Gesandten, der seit einigen Tagen im Hotel wohnt, eingelassen zu werden, indem er vorgab, er habe sehr dringend mit ihm zu sprechen. Der Gesandte ließ ihn nicht vor. Bei Kleidet sich hierauf an, warnte jedoch im Vestibül auf den Gesandten, der gegen 10 Uhr abends erschien, um seinen Mantel aus der Garderobe abzuholen. Knapp vor dem Garderobentische trat der Student auf den Gesandten zu und rief irgend etwas in albanischer Sprache. Dabei zog er einen Revolver aus seinem Mantel und feuerte aus unmittelbarer Nähe einen Schuß gegen den Gesandten ab, der, in den Kopf getroffen, tot zusammenfiel. Die Detonation rief eine furchtbare Panik in dem großen Cafèhaus hervor. Angestellte und Gäste stürzten sich auf den Studenten, der sich gegen Wehr festhalten und einem folglich herbeigerufenen Bachmann übergeben ließ.

Der Mörder wurde in die Polizeidirektion gebracht und sofort einem Verhör unterzogen. Er verweigerte zuerst jede Auskunft, erklärte aber später, aus Rache und aus politischen Gründen den Gesandten niedergeschossen zu haben. Cesa Beg gehörte den Süßlowien freundlichen Kreisen Albaniens an und habe Albanien an Süßlowien verlassen wollen.

Der Mörder, der ausgezeichnet italienisch und serbisch spricht, stellte entschieden in Abrede, von italienischer Seite zu der Tat erklärte aber später, aus Rache und aus politischen Gründen den Albanen seit drei Tagen sich in dem Café "Passage" aufgehalten zu haben. Die Detonation rief eine furchtbare Panik in dem großen Cafèhaus hervor. Angestellte und Gäste stürzten sich auf den Studenten, der sich gegen Wehr festhalten und einem folglich herbeigerufenen Bachmann übergeben ließ.

Wien, 16. Oktober. Der junge Albanier Algidia Vebi, der gestern abend den albanischen Gesandten in Prag, Cesa Beg, erschossen hat, gilt als Schüler der 6. Klasse in Rom zu sein; er sei 1911 geboren. Er ist am 10. Oktober aus Wien nach Prag gekommen.

Das Wort: "Führt ihn hinweg, was könnt er sagen, was ich nicht schon weiß . . ." Den ersten Renegaten, den die Geschichte kennt, Aristan, trifft der Wetterstrahl. Denn nur die Treue kann das Volk am Leben erhalten, und nur die Pflicht führt zum Ziel.

Und Kleist trifft den Mut", der nur das große Wort umherwirkt, als wäre es Spreu, mit dem beifenden Spott, der in tiefe Bitterkeit ausbricht, um bestimmte Menschen zu erreichen, die den Mut zur Tat immer dann haben, wenn anbere da sind, die sich herausstellen, die selber aber bei jeder kleinen Probe zusammenzucken und "in Frieden gelassen werden wollen".

Gleich einem Löwen steht er auf;  
Warum? Um wie ein Krebs zurück zu gehn!

Uns Deutschen, die wir jenseits der Grenzen des Reiches leben, hat Kleist Wichtiges und Großes zu sagen. Er hat uns zu verkünden, daß wir unseren Vätern treu handeln sollen, daß wir uns vor Unbill nicht fürchten dürfen, wenn sie über uns hereinbricht. Nicht in dem Sinne, wie man uns nachsagt, daß wir den Dolch im Rücken schleisen, um im geeigneten Augenblick zuzustoßen, sondern in dem großen Sinne des preußischen Dichters: dem Recht zu vertrauen und unsere Pflicht zu tun. Den Dolch hinter dem Rücken führen wir nicht, wir überlassen das denen, die darin Erfahrung haben und die Lüge und Verleumdung nicht scheuen. Den Dolch im Hinterhalt fürchten wir nicht, denn die ruhige Zuversicht entwaffnet auch den, der nur meuchlings antritt. Aber was wir an diesem Tage von unseren Volksgenossen fordern dürfen und fordern müssen, das ist die unbedingte Treue. Die Treue zur Volksgemeinschaft, die Treue zu unsren Führern. Auch persönliche Unbequemlichkeiten dürfen uns nicht zurücktrecken lassen. Was uns Kleist in seinen Stunden tiefster Not von Recht und Treue, von Glaube und Pflicht entgegnet, das soll auch weiter auf unserem Panier stehen, daß uns vorantriebt. Wir kennen keinen Hass, wir kennen keine Rachegefühle, das ist unseres Volksstum zu wider. Aber wir kennen den Mut, treu zu sein. Wer aus der Reihe schreitet, es gibt solche Aristans, den trifft die Strafe, die demjenigen, der die Treue brach, stetig droht.

Es ist des Stumpers Sache, nicht die deine,  
Des Schickhals höchsten Kranz erringen wollen . . .

Bescheidenheit und Opfermut sind die Schlüssel zum Verständnis unseres Wesens. Und der heilige Zorn, der sich immer dann erhebt wenn heiliges Recht verletzt ist, er ist der Schild gegen die Stütze aus dem Hinterhalt. Unser Weg sei ein Weg, wie dieser Dichter Heinrich von Kleist ihn weist. Es ist ein preußischer Weg, der Weg der Pflicht. Es ist ein deutscher Weg, der Weg des Rechtes. Fort mit allen Zweiflern und Gaulern! An dem großen Gedenktag Kleists sei dieser Mahnruf uns neuer Sporn.

Der ermordete Gesandte stand im 32. Lebensjahr und ist ein Verwandter des albanischen Staatspräsidenten Ahmed Beg. Er entstammt einer der vornehmsten Familien Albaniens. Cesa Beg war der erste Gesandte, den Albanien nach Prag entfand. Er hatte noch nicht sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der Mörder blieb bei seiner heutigen Vernehmung bei seiner Behauptung, den Gesandten getötet zu haben, weil dieser ein Freund Jugoslawiens war. Mitwissen behauptet er nicht zu haben. Die Leiche des Gesandten ist in das Gerichtsärztliche Institut in Prag gebracht worden.

Prag, 15. Oktober. Die tschechische Presse ist über diesen zweiten politischen Mord an einem Balkanpolitiker in Prag sehr erregt. Ebens wie seinerzeit der bulgarische General und die Daskalow als Opfer innerpolitischer Wirren seiner Heimat gefallen sei, habe auch Cesa Beg aus dem gleichen Grunde den Tod gefunden. Das Blatt des Ministerpräsidenten Soehla, "Von soviel", macht hierzu die Bemerkung, daß es sich in beiden Fällen um Politiker gehandelt habe, die die Annäherung der Balkanstaaten untereinander angestrebt und die die Einigung fremder Hände in die Schicksale ihrer Nationen und Staaten abgelehnt hätten.

Der Schuß, der in der Nacht zum Sonnabend am Wenzelsplatz in Prag die Menschen in Aufruhr versetzte, ist ein neuer Beleg für die brodelnde Unruhe, die seit dem Ende des Weltkriegs mehr als früher auf dem Balkan herrscht. Vor wenigen Tagen erst war der Pistolenabschuss verhältnis, der dem Leben des jugoslawischen Generals Kovatschewitsch im mazedonischen Skopje ein Ende setzte, und nun ist ein Balkan-diplomat das Opfer politischer Leidenschaft geworden. Es ist anzunehmen, daß dieser Mord zu neuen politischen Weiterungen führen wird, wie dies im Falle Skopje geschehen. Denn Mörder und Ermordeter gehören beide dem albanischen Volke an. Die Liquidierung des bedauerlichen Vorfalles kann so — abgesehen von der gerichtlichen Abhandlung in Prag — eine innerpolitische albanische Angelegenheit bleiben. Es ist vorerst kaum anzunehmen, daß irgend welche nicht-albanischen Einflüsse die Tat hervorgerufen haben.

## Um die Einberufung des Sejm.

Die "Agencia Wschodnia" meldet aus Warschau: Im Kabinett ist noch keine Entscheidung über die Einberufung einer ordentlichen Sejmssession gefallen. Nach der letzten Maßnahme, durch die die Session auf 30 Tage vertagt wurde, müßte die Session zum 20. d. Mts. einberufen werden. Die Session hätte die Angelegenheit der Auslegung neuer Kredite in Höhe von 80 Millionen Zloty zur Besteitung der Kosten zu erfordern, die sich aus der aufgenommenen Anteile ergeben haben, wofür ein Besluß der parlamentarischen Körperchaften nötig ist. Die Verfassung sieht den 31. d. Mts. als endgültigen Termin für die Einberufung einer ordentlichen Session vor.

## "Die Weltkassen stehen offen . . ."

### Unterredung mit Fisher und Monet.

Die Abreise der amerikanischen Anleihe-delegierten Fisher und Monet ist vertagt worden. Beide Delegierte bleiben noch in Warschau, weil es nötig ist, verschiedene technische Einzelheiten im Anleihevertrag zu erledigen. Der Delegierte Sharp bleibt ungefähr drei Wochen in Warschau. Die amerikanischen Delegierten nehmen an der Vorbereitungssitzung für die Bezeichnung der Anleihe auf den Weltmärkten teil. Sie haben an alle interessierten Banken den Text des Briefes des Finanzministers Czechowicz an das amerikanische Konsortium durchgegeben.

Der "Gospa" ist es gelungen, bei den Herren Fisher und Monet eine Unterredung zu erwirken. Es äußerte sich zunächst Herr Fisher, der folgendes sagt:

"Ich kam im Oktober 1926 nach Polen, prüfte die Verhältnisse und kam zu der Überzeugung, daß das nach dem Mai in Styrz sich schnell aufbauende Polen auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Auslande rechnen könne. Ich blieb bis in den Dezember hinein und erzählte dann meinen Völkermächtigern, was ich gesehen hatte. Seit Dezember kamen wir zur politischen Regierung in viele Diskussionen. Die Herren Dr. Mlynarski und Professor Krzyżanowski kamen nach New York, und wir begannen zusammen zu arbeiten."

Hier fiel ihm Herr Monet ins Wort:

"Im Gebäude der Federal Reserve Bank schufen die polnischen Delegierten ihr Büro und arbeiteten im engen Einvernehmen mit den Direktoren dieser Institution. Man begann mit der Ausarbeitung eines Stabilisierungsplanes für den Zloty, aber nicht mit den ungelieblichen Mitteln des Herrn Grabstli. Herr Strong trug wertvolle Gedanken zum Plan hinzu. Mit dem fertigen Plan kamen die polnischen Delegierten nach Warschau. Hier begann die Rolle der Regierung. Die Regierung führte mit ganzer Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis, mit echter Sorge um das Interesse ihres Volkes und Staates Aenderungen im Plan durch. Der Regierungschef Piłsudski, ein großer Feldherr wie auch ein Finanzfachverständiger, änderte, verbesserte und prüfte. In dem Glauben daran, daß die Ausführung der betreffenden Bedingungen in Anerkennung an den Plan Polen eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung sichern, und für unser Geld eine volle Gewähr sein werde. Ende Juni war alles so weit fertig, und nur die Baiffe an den Weltmärkten nötigte uns zu einer vorübergehenden Pause, während vom September ab die Verhandlungen ein schnelles Tempo annahmen. Es übertrieben, wenn man sagt, daß es bei den Verhandlungen dramatische Momente gegeben habe. Es waren wohl schwere Stunden, aber die gute Wille auf beiden Seiten vermochte alles zu überwinden. Was die Deckung durch Solleinkünste be-

trifft, so muß ich darauf hinweisen, daß doch jede Anleihe gesichert werden muß. Die Deutschen haben in zehnfacher Höhe geliehen. Die polnischen Obligationen sind aber auf den Weltmarkten neu hingegangen. In Deutschland ist es jetzt so, daß fast das ganze Vermögen für verschiedene Anleihen verpfändet ist. Die Amerikaner führen überall in Deutschland auf den ersten Hypothekennummern. Polen aber hat durch die Garantie aus den Bolekünften nur ein Glied der Kette geschaffen, das ihm die Erziehung der Weltkassen sichert. Es hat den Beweis erbracht, daß es sich seiner Pflichten entledigen kann.

Die Weltkassen stehen Ihnen offen, meine Herren. In einigen Tagen wird die Bank Polski, wenn die Emission beginnt, provisorisch die stärkste Deckung für den Bloß unter allen Staaten der Welt haben. Bei solcher Deckung werden dann die Investitionsanleihen ohne Schwierigkeiten einkommen und von Pfändern wird keine Rede sein. Die Ratschläge des Herrn Devey werden niemandem schaden. Der breite Horizont und das große ökonomische Wissen des Marschalls Piłsudski, mit dem wir insgesamt 3 Stunden sprachen, ist hervorragend. Dieser Mann denkt an alles, vor allem an sein Volk und sein Land. Und der eiserne Wille des Vizepräsidenten Bartel, der Arbeitseifer des Ministers Czchedowicz, die Vorzüge des Ministers Palestini und des Herrn Mlynarski, sie müssen uns auch imponieren. Professor Krzyżanowski, Direktor Barański, Direktor Wojciechowski und der Ministerialrat Sęda, das sind erfahrene Mitarbeiter. Allen ihnen und der Regierung kann das Volk dankbar sein. Es besteht keine Furcht mehr, daß Regen oder Sonnenschein, daß Hagel oder Mühente auf den Bloßkurs von Einfluß sein werden. Jetzt hat Polen eine feuerfeste Valuta, und es sind nicht die ersten Besten, mit denen die polnische Regierung den Vertrag geschlossen hat. Die Emissionsbanken, die für die Anleihe in Frage kommen, sind die angesehensten Banken."

## Nationale Zwietracht in der evangelisch-augsburgischen Kirche.

Der Berufung des Pastors Kotula von der Posener polnisch-evangelischen Gemeinde nach Lódź, hat bei den dortigen Deutsch-Evangelischen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Wie aus Lódź gemeldet wird, ist Pastor Kotula von seiner Gemeinde ordnungsmäßig gewählt, sondern durch eine Gruppe Polnisch-Evangelischer, die mit einer Ausnahme übrigens sämtlich deutsche Namen tragen, berufen worden. Man befürchtet, daß es die Aufgabe des Pastors Kotula, der demnächst durch Generalsuperintendent Bursche in sein Amt eingeführt werden soll, sein wird, eine polnische Gemeinde in Lódź zu organisieren und dabei auch deutschsprechende Evangelische in den polnischen Kreis hineinzuziehen. Bemerkt sei, daß in den beiden Lódźer Gemeinden polnische Prediger für die Bedürfnisse der polnisch-sprechenden Evangelischen eingerichtet sind.

Die Befürchtungen der deutschen Lódźer sind nicht unbegründet, wenn man bedenkt, daß Pastor Kotula während seiner Tätigkeit als Rat des Posener Schulunterrichts in hervorragender Weise polonisiert hat; ihm ist es zu danken, daß eine große Zahl deutsch-evangelischer Kinder in polnische Schulen eingeschult wurden. Auch war er der Führer bei den Bestrebungen, die deutsche Erziehungsanstalt Paulinum den Deutschen zu entreißen und in polnische Hände zu bringen.

Eine Gegenaktion gegen die Polonisierungsbestrebungen des Pastors Kotula in Lódź ist bereits im Gange.

## Unter Nachbarn.

Der "Kurier Poznański" hat viel Anger und viel Sorgen. Neuerdings beunruhigt ihn die große Zahl deutscher Beiträge und Zeitschriften, die in Polen und anderen Städten des ehemals preußischen Teilstaates dem Publikum angeboten werden; es gebe fast kein Freizeitgeschäft in Polen, in dem nicht die "Berliner Illustrierte Zeitung" auslängt. Dieses Blatt des Illstein-Verlages kränkt den "Kurier" am meisten, zumal jetzt darin ein Roman des talentlosen Schriftstellers Richard Skowronski erscheint unter dem gefährlichen Titel "Heimat, Heimat, ein Roman von der Grenze", wörth angeblich — wir haben den Roman nicht gelesen — die polnischen Romanfiguren schlechter wegkommen als die deutschen. Da die polnischen Schriftsteller es umgekehrt machen, d. h. in ihren Werken die Deutschen über den Schellenlauf loben und ihre eigenen Landsleute schlecht machen (siehe Sienkiewicz: "Die Kreuzritter"), so hat der "Kurier Poznański" einen Grund, entrüstet zu sein. Er ruft zwar nicht nach dem Staatsanwalt, aber er fragt doch ganz energisch, wo denn die Behörden wären, und wann endlich "der uns provozierten" "Berliner Illustrierten Zeitung" der Postdebit entzogen würde.

Indessen, das ist nicht die einzige dunkle Wolke am Himmel einer nationaldemokratischen Redaktion. In einem anderen Artikel führt der "Kurier Poznański" bittere Beschwerde darüber, daß seine eigenen Landsleute — man höre und staune! — in deutscher Sprache Reklame machen. In Warschau bestehen eine Versicherungsanstalt, die an die Bevölkerung in Oberschlesien Versicherungsverträge in deutscher Sprache versende.

## Kleist.

Zu seinem 150. Geburtstage am 18. Oktober 1927

Von Friedrich Burschell.

Schon von seinem ersten großen Werk wäre er beinahe zerbrochen. Er lachte nicht viel in seinem Leben, aber in das Gelächter über die elende Scharte der "Schroffensteiner", der unreifen Vorarbeit stimmte er selber mit ein. Er mit dem "Guiscard" beginnt er. Nach der mühsamen, trostlosen, unfruchtbaren Jugend, nach verlorenen Jahren voller Pedanterie und unfruchtbaren, höchst dilettantischen Bildungsstrebs welch ein Ausbruch rastender Leidenschaft, welch unerhörter Ton, welch vermehrter Vorwurf.

Mit so stürmisch unüberlegtem Anlauf hat er begonnen, so entschieden seine ganze Existenz auf diesen Wurf gesetzt, daß er in tiefer Krankheit zusammenbricht. Aber auch den Augenblick des Triumphes wird er teuer bezahlen, der bald auf die Genesung folgt, als er bei Wieland zu Gast ist und, von den Neugierigen seines Wirtes gedrängt, Bruchstücke aus seinem halb vollendeten "Guiscard" vorträgt, als er die Bewunderung, die Entzückung des klugen, alten Mannes spürt, der hier die Geister der Griechen und Shakespeares vereinigt findet, und der junge, in seinem tiefsten Gefühl bestätigte Dichter kennt die Hände seines Entdeckers tücht.

Denn dieser "Guiscard" ist es, der die stärkste Anziehung des Subjekts, der rafende, dem höchsten Ziel aufstrebende Ehrgeiz des Menschen, der, von der Peit angefressen, den Siegeslauf nicht unterbrechen will und nicht anders als tragisch enden kann.

Dass er die Erwartung auch nur eines Menschen so heftig erregte, kann er, der makellos kühn, mimosenhaft empfindliche Jungling, über den kurzen Rausch hinaus, der gleichwohl der höchste Gipfelpunkt seines qualvollen Lebens gewesen sein dürfte, nicht länger ertragen. Was er früher schon tat, geschieht diesmal wirklich, nur in einer Verzweiflung, einer Gehettheit und einer Verstörung, die kaum noch etwas Menschliches hat.

Er flieht, und in dem Anlauf dieser Flucht nimmt er den Wahnsinn seines Endes vorweg. Von der Schweiz in die Krankheit, von Wieland, der ihm nachruft, er müsse sein Werk vollenden, und wenn der ganze Kaufhaus und Atlas auf ihn drückte, wieder zurück in die Schweiz, wo er den Kampf um die Vollendung des zu gewaltig geplanten Werkes nach fünfhundert Tage und Nächte lang dauernden Ringen von der Schweiz nach Paris, wo er nach einer letzten Prüfung in einem Anfall trostloser Raserei alle Auf-

Nicht auszudenken! Ja, die Sache sieht, wie der "Kurier" sagt, noch schlimmer! Diese Versicherungsgesellschaft geht in ihrer germanistischen Mission so weit, daß sie sogar ihre Firma in eine deutsche umgetauft hat und sich nennt: "Warschauer Versicherungsanstalt in Warschau". Und eine andere Warschauer Firma versendet eine illustrierte Reklame, die in deutscher Sprache einen Schulstundenplan enthält und an Schüler verteilt wurde. Dass der "Kurier" angeföhrt dieser staatsverräterischen Handlungen nicht ein neues großpolnisches Lager zur Verteidigung der Weimarer gründet, ist ein Wunder. Er hat nur die eine Entschuldigung für diese Vorgänge, daß man in Warschau nicht weiß, daß in Oberschlesien Polen wohnen. Nun, wir sind anderer Ansicht: Die Warschauer Geschäftleute sind nicht so dumme, wie sie der "Kurier" hinstellen möchte, sie wissen sehr genau, daß im polnischen Teil Oberschlesiens nach dem Ergebnis der Wahlabschließung und Wahlen fast ebenso viele Deutsche wie Polen wohnen, mit denen man Geschäfte nur machen kann, wenn man zu ihnen in der Sprache redet, die sie verstehen. Der "Kurier Poznański" kennt natürlich diese Verhältnisse genau und weiß nicht minder, daß außerdem die deutsche Sprache eine Weltsprache und die HandelsSprache Mittel- und Osteuropas ist. Aber aus höheren nationalistischen Gründen reicht der bedauernswerte Patriot sich selbst der Kategorie politischer Analysen ein, die in der Schule des Lebens nichts gelernt und auch davon die Hälfte wieder vergessen haben.

## Die Staatschuldenkommission.

Der Vorsitzende der Kommission für die Kontrolle der Staatschulden, Senatormarschall Tarczynski, hat, wie polnische Blätter melden, auf Wunsch der Regierung diese Kommission zum Dienstag dieser Woche einberufen, um den Anleihevertrag zu erörtern. Zur Kommission gehören die Abgeordneten Gladysz (Nat. Volksverband), Lipiacewicz (Wyzwolene), Michałski (Christlich-National) und Ostrecki (Piasten), sowie die beiden Senatoren Bojanowski (Nationaler Volksverband) und Siedlakowski (Piasten). Die Kommission zur Kontrolle der Staatschulden übt die Kontrolle auf Grund der Vorschriften des Gesetzes vom 25. September 1922 im Auftrage des Sejm und des Senats in der Weise aus, daß die Abgeordneten für ihre Tätigkeit vor dem Sejm, die Senatoren vor dem Senat verantwortlich sind. Nach den Vorschriften des Artikels 10 des erwähnten Gesetzes erstreckt sich das Kontrollrecht auf sämtliche ausländische Staatsverpflichtungen und Schulden, die im Wege staatlicher Obligationen aufgenommen werden, ferner auf die Notenmission der Bank Polska. Artikel 11 besagt, daß alle Schulverschreibungen des Staates von zwei Mitgliedern der Kommission unterzeichnet werden müssen. Artikel 13 verpflichtet den Finanzminister, die Kommission rechtzeitig von jeder Aenderung im Stande der Staatschulden zu benachrichtigen. Artikel 16 lautet: Die Kontrollkommission ist jederzeit berechtigt und mindestens einmal im Jahre verpflichtet, dem Sejm einen erschöpfenden Bericht über ihre Tätigkeit mit entsprechenden Anträgen vorzulegen. Im Artikel 17 heißt es, daß die Kommission, wenn Sejm und Senat nicht einberufen sind, berechtigt ist, wenn sie die Herausgabe entsprechender Maßnahmen des Finanzministers für nötig hält, sich mit einem diesbezüglichen Verlangen unmittelbar an den Finanzminister zu wenden. Angeföhrt der Einberufung der Kommission zum morgigen Dienstag gewinnen diese Artikel über die Staatschuldenkontrolle besonders an Aktualität.

Die Dienstagsitzung ist auf Grund des Artikels 13 einberufen worden, der verlangt, daß der Finanzminister die Kommission rechtzeitig über den Stand der Staatschulden unterrichtet. Nebrigens hat am 6. Oktober eine Sitzung der Kommission im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen stattgefunden.

## Republik Polen.

### Der Finanzberater.

Der "Kurier Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Der Anleihevertrag steht befannlich den Posten eines ständigen Beraters vor, und zwar in der Person des Herrn Devey, der Unterausschefträger im Finanzministerium in Washington ist. Das Gehalt des Herrn Devey beträgt 1500—2000 Dollar monatlich. Die Ausgaben für das Bureau des Beraters betragen 28 000 Dollar monatlich. Diese Kosten wird der polnische Staat zu tragen haben.

### Neue Abgeordnete.

Im "Monitor Polski" hat der Staatswahlausschuß bekannt gegeben, daß folgende Abgeordnete neu in den Sejm kommen. An die Stelle des Abg. Stefan Paczkowski, der sein Mandat niedergelegt hat, der Abg. Adam Zultowski aus Posen von der Liste der Christlich-Nationalen und an die Stelle des Abg. Juliusz Poniatowski, der ebenfalls auf sein Mandat verzichtet hatte, der Abg. Antoni Anusiaś von der Liste der "Wyzwolene". In den Senat kommt an die Stelle des verstorbenen Senators Wladysław Grabiski, der Senator Stanisław Grzegorzewicz aus Posen von der Liste des Nationalen Volksverbandes.

zeichnungen verbrennt, und von nichts mehr gehalten, wie ein eigenständiges Kind alles hinfürzt, um sich in Boulogne bei der französischen Armee anwerben zu lassen, die nach England transportiert werden soll. Besinnungslos wirkt er sich in dieses Abenteuer, und seine Seele jaucht bei der Aussicht auf das unendlich prächtige Grab.

Man bringt ihn nach Deutschland zurück, wieder versinkt er in eine lange, entspannende Krankheit, und als er aus ihr sich erholt, scheint er resigniert und müde sich in das Leben zu schicken.

Aber es sind nur acht Jahre, die sein Schicksal ihm läßt, angefüllt mit ununterbrochen sich folgendem Unglück, Enttäuschungen, Dual und immer aufs neue ihn überfallender Lust zur Selbstvernichtung. In diesen Jahren entstehen die festigen Werke mit der Bestimmtheit der Sprache, dem Hauber des Lobs, einem unerhörten Pathos der Leidenschaft und dem stärksten Willen zur Sachlichkeit.

Die Kugel, die er sich am Ufer des Wannsees, friend vor seiner Todesgefährten, in den Mund schießt, brachte der deutschen Literatur aller Wahrscheinlichkeit nach den Schlümpfen Verlust. Denn sein Produktionstrieb war nicht erloschen, die Gestaltungskraft nicht abgeschwächt, als er mit einer Wollust, einer Sterbensfreude sonderbar seinen Lebens wegwarf, mit der einzigen Sorge, einen Absgrund tief genug zu finden, um sich in ihn hineinzutürzen.

Im Gegenteil, seine Meisterschaft war kurz vor seinem Ende erst reif geworden. Im "Prinzen von Homberg", seinem letzten Drama, hat er nicht nur den dichterischsten Ausdruck des Preukenthums, sondern auch mit dem Anhänger der Leichtigkeit die Beherrschung der Dramenform gefunden. Die Erzählungen, die Anekdoten und nicht zum mindesten die Aufsätze, die er in den letzten Jahren schreibt, sind beinahe alle und oft bis in jedes Sabrglied hinein Meisterwerk und Wunder der Sprache. Kleists menschliche Problematik ist klar zu übersehen. Seine schroffe, immer nach den Polen gerichtete Natur verträgt kein mittleres Klima. Selbst in der starken Unfreiheit seiner frühen Jugend sucht er immer nur die Vollkommenheit, die kein Traum für ihn ist, kein Ideal, das nur in den Büchern steht. Er meint es ernst, ernster als alle Zeitgenossen, die so schön von den Idealen sprechen verstehen. Er will alles oder nichts, und daher wechselt er so oft zwischen Todeswünschen und nobitem Aufschwung. Niemals ist irgend ein Unglück um ihn, weil er das Unglück sucht. Er ist in den Staub gerissen, den er den Kranz von der Stirn reißen will; es müssen Napoleon und Goethe sein, geringere hätte sein Stolz nicht zugelassen. Dabei ist er von so dünner Haut, daß die leiseste Berührung ihn blutig reißt. Bei aller Schröffheit ist er zu zart, bei aller Verbissenheit zu ungeduldig, und er liebt das

**Wichtige Entschlüsse.**  
Die "Nowa Reforma" meldet aus Dąbrowa Górnicza, daß auf einer Konferenz des Centralverbandes der Bergleute aus dem Dąbrowaer Revier unter Teilnahme von Delegierten des Metallarbeiterverbandes eine Reihe wichtiger Entschlüsse gefaßt worden sind. In einer Entschließung wird gefordert, daß in kürzester Zeit die Arbeiterklasse mit Hilfe von Informations- und Berichterstatterversammlungen für eine Streikaktion zur Erhebung der Löhne vorbereitet werden müsse. Die Konferenz mit dem Secretariat des Metallarbeiterverbandes und des Verbands der oberschlesischen Bergleute dahin Fühlung zu nehmen, daß auch sie die Arbeiter für eine gemeinsame Aktion vorbereiten wollen.

### Der Verfolgungswall.

Dem "Kurier Poznański" wird aus Luck gemeldet: "Das ganze polnische Volk verlangt ohne Rücksicht auf Parteiüberzeugung die Abberufung des Schulkurators Szelałowski, dessen Schulpolitik die Interessen des polnischen Staates in Wohlhuyen gefährdet. Selbst die dortigen "Sanatori" haben sich gegen Szelałowski erklärt, der den traurigen Ruf eines Verächters des polnischen Schulpens in den Ostmarken erworben hat."

### Die Staatschulden.

Polnischen Blättermeldungen zufolge beträgt die Gesamtsumme der polnischen Staatschulden 3 583 016 377,48 zł. Von dieser Summe entfallen 314 298 158,48 złoty auf die inneren Schulden und 3 268 718 219 złoty auf die Auslandschulden. Wenn die neue Anleihe in Höhe von 72 Millionen Dollar hinzugerechnet wird, erhalten wir eine Gesamtschuld von 474 586 109 Dollar, was pro Kopf 15,8 Dollar ausmacht.

### Das erste Gespräch mit Moskau.

Gestern hat in der Sejmzentrale ein Journalist zum ersten Male ein Telephon Gespräch mit Moskau bestellt. Das Gespräch soll zur vollen Befriedung ausgefallen sein.

### Beendete Untersuchung.

Die Untersuchung in Sachen der "Straz Narodowa" geht ihrem Ende entgegen. Der Untersuchungsrichter Jaworski wird seine Arbeiten noch in diesem Monat beenden. Es werden noch die letzten Zeugen vernommen.

### Kundschafter.

Aus Warschau wird gemeldet: "Seinerzeit war der polnische Kundschafter Jan Parusewicz mit dem Kundschafter J. F. in die Hände der litauischen Behörden gefallen, die J. F. zu 13 Jahren Gefängnis verurteilten. Parusewicz kehrte nach Polen zurück und übte weiter seine Tätigkeit aus. Den Kundschafter J. F. gelang es im Wege des Gefangenenaustausches frei zu machen. Als J. F. nach Polen zurückkehrte, legte er über Parusewicz ein entsprechendes Beugnis ab, der verhaftet und zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde."

### Das Herz Kosciuszko in Warschau.

Dem "Kurier Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Am Sonnabend, dem 100. Todestag von Kościuszko, ist die Urne mit dem Herzen des Volkshelden in Warschau eingetroffen. Die Urne kam früher nach Warschau, als man erwartet hatte, deshalb konnte die breite Allgemeinheit an der Feier nicht teilnehmen. Das geschah deshalb, weil der Transport der Kollektion von Napoleons Wagen für die polnischen Offiziere begleitet war und der Wagen für die polnischen Offiziere, die den Transport in Empfang nahmen, einem Schnellzug angehängt wurde, der um 3 Uhr 37 Minuten in Warschau eintraf. Auf dem Bahnhof hat eine Ehrenkompanie Aufführung genommen und es waren die Minister Dobrucki und Romocki, sowie Direktoren der Hochschulen und Studentenabordnungen erschienen. Nach Eintreffen des Zuges stiegen die Vertreter der Regierung in den Wagen. Unter den Klängen der Nationalhymne wurde die Urne vor der Front der Ehrenkompanie vorbei getragen, die ihr die militärischen Ehren erwies. Die Urne wurde dann nach dem Schloss gebracht, wo sie vom Staatspräsidenten mit seinem Gefolge erwartet wurde. In der Schlosskapelle ist sie dann nach kurzen Gebeten auf der linken Seite des Altars niedergelegt worden. Der Kustos von Rapperswil, Herr Lewat, verlas das Protokoll der Übergabe und der Direktor der Staatskollektion, Herr Tarczynski, das Protokoll über den Empfang. Nach 4 Uhr war die Feier beendet.

### Großzügige Versöhnung.

London, 17. Oktober. (R.) Neben die Spannung zwischen Litauen und Polen schreibt ein Blatt der konservativen englischen Regierungspartei, daß es unklug von Litauen sei, jede Aussicht auf eine Annäherung zwischen den beiden Ländern dadurch unmöglich zu machen, daß es in seiner Verfassung die gegenwärtige polnische Stadt Wilna als Hauptstadt Litauens bezeichnete. Andererseits habe auch Polen allen Grund, großmütig zu sein und die Furcht Litauens vor einer Aufführung durch Polen zu zerstreuen. Die schnell fortgeschreitende wirtschaftliche und politische Festigung des polnischen Staates muss von Polen dazu benutzt werden, die Besorgnisse der kleinen Nachbarstaaten zu zerstreuen und den Weg zu einer großzügigen Versöhnung zu ebnen.

Seine künstlerische Problematik ist schwerer zu fassen. Sie beginnt mit dem Schlag, den ihm Kant versetzte. Er begreift, obwohl er nur ein Künstler ist, mit sublimem Instinkt, daß durch Kants Philosophie, wenn man sie zu Ende denkt, das bisher gültige Weltbild vernichtet ist. Er hat den Zwiespalt seines Beispiels nie überwunden, der darin liegt, daß er auf der einen Seite, dem Gang seiner ganzen Bildung entsprechend, sich gegen die Verklärung der alten, schützenden Vorstellungen stemmen muß, andererseits jedoch mit dem unbewußten, unruhig suchenden Trieb zur ungeschminkten, nicht mehr idealistisch verbrämt Darstellung selber zum stärksten Ausdruck eines radikal neuen, damals noch völlig anonymen Gesinnung gelangt. Hätte Kleist nicht mitten in der schönsten Entwicklung seines Genes sein Werk nicht gleichgültig beiseite geschoben, angeleckt von einer Zeit, die ihn nicht begreifen konnte und ihm nur den unerträglichen Zwiespalt auf lud, er wäre der entscheidende Realist innerhalb der deutschen Dichtung geworden. So aber ist nur ein Ansatz da, ein allerdings gewaltiges Fragment, das traditionslos und einzig wie eine Insel in seiner Zeit steht. Von nichts hat dieser rätselige Junge so viel wie von seinem Gefühl und von der Verwirrung seines Gefühls gesprochen, ja, sie ist der eigentliche Inhalt seiner Dichtung, der ganz in seinen Gestalten aufgegangene Protest gegen die moralischen und vor allem intellektuellen Vorstellungen der Epoche. Kleists merkwürdigster Zug, die mit besonderer Tiefe ausgeführten Schilderungen rauschhafter, traumhafter, somnambulischer Zustände, zeigt besonders deutlich genug, daß er die seelischen Anteile in eine Sphäre verlegen will, die jenseits des üblichen Schemas und sogar noch jenseits des Bewußtseins liegt. Das ist seine Nähe an Kant, an der intelle

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Oktober.

## Nachträgliches zum gestrigen St. Gallustag.

Wer von uns kennt nicht den Reim: „St. Gallen läßt'n Schnee fallen?“ Mit erst Mitte Oktober herangerückt, dann hat auch der Herbst sein Recht verwirkt. Er dauert zwar selendermäßig noch an, aber er ist nie sicher vor den Einfällen des Winters, die schon Ende Oktober die Landschaft in das weiße Kleid hüllen. Und so sagt man denn, daß der St. Gallustag die Scheide ist zwischen dem sommerlichen und winterslichen Jahr. Es bleibt also dabei, wir haben das Schönste hinter uns; wir müssen mit dem Winter rechnen.

Auf St. Gallustag muß jeder Apfel im Saat sein, heißt eine alte Bauernregel. Die letzten Früchte werden von den Zweigen heruntergeholt und zur Aufbewahrung für den Winter zurückgelegt. Die Krauternte ist abgeschlossen. Nur die schweren Kübenvagen fahren noch fleißig den Zuder des Jahres ein, aber auch sie beeilen sich. Selbst für den modernen Landwirt behält das Wort recht: „Gottes schafft heim alles!“

Wie jeder volkstümliche Tag, so soll auch St. Gallen auf die Witterung des nachfolgenden Jahres Einfluß haben. So sagt man in Süddeutschland: „Wenn es St. Gallen regnet, regnet bis Weihnachten“, und andernorts heißt es: „Nach St. Gallus' Verlunden wird sich der nächste Sommer finden.“

Der St. Gallustag hat seinen Namen von dem heiligen Gallus, der im 7. Jahrhundert die Schweiz missionierte und dem Kloster St. Gallen seinen Namen gegeben hat.

## Lukastag und Wintersaat

Zum 18. Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Von Norditalien bis hinauf nach Norddeutschland wird der Lukastag als der Termin angesehen, zu dem die Wintersaat untergebracht sein soll. Bis dahin sollen auch in hochgelegenen Landstrichen die Felder völlig leer sein. Das kommt auch in so manchen Sprichwörtern zum Ausdruck. So heißt es im Gebiete von Benedikt: „Wer am Sankt Lukas noch nicht zum Säen gekommen ist, der muß sich vor Anger die Hände austrocknen.“ In dieser Gegend wird auch gesagt, daß der Lukastag das Ende der Gewitter bringe und daß nur der Donner in die Kürbisse gehe. Im Spanien heißt es: „Kommt Sankt Lukastag, so schlachte das Schwein und spülde den Wein.“ und die Serben sagen: „Bis zum Sankt Lukastag habe die Hände überall, nacher kannst du sie in die Tasche stecken.“ In Deutschland heißt es vielfach: „Sankt Lukas, der Evangelist, der bringt Spätzauber ohne Mist.“ und in Westfalen lautet eine Bauernregel: „Wer in der Lukaswoche Moogen streut, es nicht bei der nächsten Ernte bereit;“ ähnlich lautet eine andre Regel, die heißt: „Am Sankt Lukastag soll das Winterhorn schon in den Stoppeln gesetzt sein.“ Auch über das Wetter am Lukastag bestehen Sprichwörter. Eins davon lautet: „Mit Sankt Lukas wird und warm, kommt ein Winter, daß Gott erbarm.“

## Ein neues evangelisches Gesangbuch.

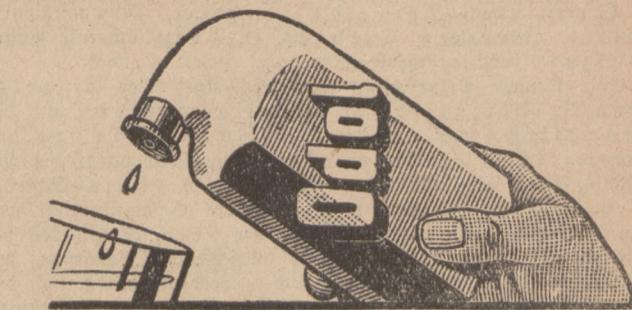
Das in der unierten evangelischen Kirche in Posen benutzte Gesangbuch ist seit langem vergriffen. Mit Rücksicht hierauf hat die Landessynode im Januar d. J. die Einführung eines neuen Gesangbuches beschlossen. Die Arbeiten der für diesen Zweck eingesetzten Gesangbuchkommission der Landessynode nahmen sich bereits dem Abschluß. Das Gesangbuch wird mit Roten versehen sein. Bezuglich der Auswahl der Lieder ist ein Einverständnis mit den Nachbargebieten der unierten evangelischen Kirche in Ostpreußen, Danzig und Grenzmark erreicht worden. Um einen weiteren Kreis der Geistlichen mit den Grundsätzen der Neubearbeitung vertraut zu machen, damit diese ihrerseits im Kreise der Gemeinden einem verständigen

und freudigen Gebrauch des neuen Gesangbuches vorarbeiten können, findet am 2. und 3. November d. J. im Evangelischen Vereins- hause zu Posen ein Kursus zur Einführung in das künftige Gesangbuch statt.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß am 1. November die neue Orgel der Kreuzkirche im Rahmen eines größeren Kirchenkonzertes eingemeistert werden wird.

## Ein Sonntagabend bei der Spinntante.

Eigenlich wäre es ganz in der Ordnung, wenn man nichts davon schriebe, denn wer gestern dabei war, weiß, daß auch starke Worte nicht der Freude und dem Dank Ausdruck geben können, die die Besucher des Abends erfüllte. Den anderen aber, die zu Hause blieben, soll schon aus Mitleid nicht nachträglich Neid erregt werden; sie haben es sich selbst zugewünscht, wenn ihnen ein hoher und reiner Sonntagsgenuss entging. Alle Mithörer — von der Spinntante am hohen Vortragspult bis hinten zur jüngsten Chorsängerin — haben ganz genüß aus dem starken und warmen Beifall herausgefühlt, welche Aufnahme ihre Darbietungen fanden. Und darum soll hier nicht etwa eine Klassifizierung, Kritik, Definition und Beurteilung jeder einzelnen Leistung erfolgen; mir „Banußen“ jedenfalls, haben unbeküttelt alles mit herzlichem Dank hingenommen. So vor allem den Gesang unserer vertretenen, herrlich-schönen Volkslieder, die nicht durch künstlerisch-sehn-sollende Märchen seelenlos gemacht wurden; es waren Einzelgesänge und Duette der Damen Höhl und Mönnig und Chorlieder des Kirchenchores von St. Matthäi unter ihrem verdienten Leiter Walter Kröll. Mit einem ersten und zwei heiteren Gedichten stellte sich Frau Elisabeth Kröll als ganz famose Recitatorin vor. Neben die Leistung der Spinntante etwas zu sagen, wäre verspätetes und vergebliches Bemühen; ihr selbstgewählter Name „Spinntante“ ist in allen evangelischen Kreisen schon längst ein feststehender Begriff, und der Barden „schäßischer“ Gedichte, den sie spielt, ist solid und kostbar zugleich. — Wenn im „Posener Tageblatt“ für den Besuch schon mit Rücksicht auf den guten Zweck geworben wurde, so kann man hinterher nur feststellen, daß nicht etwa die Besucher die Wohltäter dabei waren, nein: die Vortragenden waren es! Darum, doch uns und vielen recht oft so niedergreife Volkslieder geboten wurde, ist sicherlich der Wunsch aller Gäste der Spinntante und ihrer freundlichen Mithelfer.



## Für die tägliche Zahns- und Mundpflege

benötigt man ein antiseptisch wirkendes Mundwasser, das die im Munde vorhandene Fäulnis- und Gärungserreger vernichtet. Dabei kommt es aber weniger auf eine starke Aogenblickswirkung, als vielmehr auf eine möglichst anhaltende Dauerwirkung an, die auf längere Zeit die Fäulnis- und Gärungsvorgänge im Munde hinhält. In dieser Beziehung zeichnet sich das bekannte Odol in ganz hervorragender Weise aus, da es — wie experimentell nachgewiesen ist — noch Stundenlang nach erfolgter Spülung seine Wirkung äußert, sobald es als das beste zur Zeit existierende antiseptische Mundwasser bezeichnet werden muß.

meindnen entgegenkommend angenommen werden müßten, über die fortgesetzte Berücksichtigung auch der Reste unseres evangelischen Schulwesens, die andauernden uns bei der Gründung von evangelischen Privatschulen entstehenden Schwierigkeiten, den traurigen Stand des Religionsunterrichtes und die mangelhaften Kenntnisse der Konfirmanten, die mehrfach vorgekommenen Verbrennungen und Schändungen auf den Friedhöfen, die besonders von einigen Posener Kirchengemeinden und den ihnen angeschlossenen Landgemeinden eingeführten Heimat- oder Kinder- und Frauenhilfsfeste, die bisherigen Ergebnisse in der Erlernung der politischen Sprache und die Mitarbeit der Frauenhilfen an unserem kirchlichen Gemeindeleben.

In der regen Besprechung des Ephoralberichtes gab besonders Geheimrat Dr. Staemmler mehrfache wertvolle Ergänzungen, besonders in bezug auf den Religionsunterricht und das Privatschulwesen.

Den Vortrag über die besonderen evangelischen Feiertage — Reformationsfest, Bußtag und Karfreitag — hielt Pastor Lange-Wittich. Das Referat dazu erhielt die Synode Karlsbad-Posen, so daß die Frage der Heiligkeit dieser Feiertage von dem Standpunkt eines Pastors und eines Baien einerseits, von dem eines Landbewohners und eines Großbürgers andererseits beleuchtet wurde. Einen praktischen Vorschlag hatte die Synode hierbei zu machen über die Beibehaltung des gegenwärtigen Bußtages oder seine Verlegung. Mit 40 gegen 8 Stimmen wurde beschlossen, das Gutachten der Synode dahin abzugeben, daß die Verlegung des Bußtages erwünscht ist. Die vorgeschlagene Verlegung auf den 8. Dezember wurde abgelehnt, dagegen die Verlegung auf den Sonntag vor dem Totensonntag mit 38 gegen 10 Stimmen angenommen. Es bleibt nun abzuwarten, welche Stellung die nächste Landessynode zu den vielfach von einander abweichenden Maßnahmen der einzelnen Kreissynoden einnehmen wird.

Im Kreissynodalvorstand legte Major v. Tempelhoff-Dabrotwia sein Amt nieder, da er an den Sitzungen meist

## Gang durch den Herbst.

„Kommt ein schlanker Bursch gegangen.“

Ran sind sie wieder da. Jene farbenfalten Herbstbäume, die uns in ihrer herben, reifen Schönheit zeigen wollen, daß doch auch der Herbst ein schwuler, ganz achtlicher Geist ist. Ganz schreitet er nicht in dem funkelnden Flitterkleid des erwachenden Maiten daher und umschmeidelt uns nicht mit Träumen und Hoffnungen. Erfüllung und Ernte, Ziel und Sieg sind die Insignien seines weinlaubroten Wimpels, den er in die abgezehrten Felder pflanzt, und der weit hinaus leuchtet in die sommernüden Lände. Die Lieder des Sommers sind verflunken, die Störche, Schwäbchen und so mancher unserer gefiederten Sänger sind mit dem Sommer weggezogen. Ein Abschiednehmen geht durch Wald und Feld. Der Herbst, der herbe Juniper weiß, daß sein Kommen die Menschheit nicht anfeindet, läßt wie der Frühling, nicht erfüllungshoffend macht wie der Sommer. Nicht Spiel und Tanz, nicht Liebe und Wonne läßt sein Ruf. Er hält in seinen Händen die Keife, die Ernte, den Sieg. Den Sieg über die Hemmungen und neidischen Widrigkeiten, mit denen die Elemente und Naturgewalten die Saat des jungen Frühlings und das Erfüllungswerk des reisenden Sommers zu gefährden und zu vernichten suchen. So schreitet der Herbst als ein trostiger Nebentwänder daher, als der Vollstrecker eines göttlichen Willens, der die Nörde, Scheunen und Keller füllt und den Menschen stolz macht, daß des Jahres Ernte gehoben ist.

Und doch — Erfüllung ist ein totes Gut, das leicht das Blut bequem macht, wenn das Verlangen, das Sehnen gestillt, und das Werk, dem wir Herz und Arme geliehen haben, gelungen ist. Aber welche Bequemlichkeit duldet der schlanke, raue Bursche, der Herbst, nicht. Er läßt uns auch in dieser Zeit der Ernte Kampf, peitscht uns den Südwest ins Gesicht, wirft seine Wasserwogen gegen die Dünen des Strandes, gefährdet die harmlos ihres Weges rudernenden Fischerboote, fegt über fahle Stoppelfelder und singt uns das Lied der Herbst Schönheit und mittreibenden Nihilismus. Er fordert sein Herrenrecht. Denn nicht als der Würger der abstrebenden Natur will er betrachtet werden; er fühlt sich als der Erbe des scheidenden Jahres, als Bewahrer des Schatzes und der Krone der Natur, die sich nur zu kurzem, stärkeren Schlummer legen möchte, bis der Frühling sie erwende. Herrenrecht aber verpflichtet auch. Und der Herbst kennt seine Pflichten. Warm und saft deekt er mit dem Mantel der warmen Blätter die Grüne zu, breitet er die Lagerstatt der Kreaturen des Waldes und Feldes, daß sie vor den bösen Winterwinden Schutz fänden. Er hebt ein Schlummerlied an. Voll und tief klingen seine Saiten. Taurig und nachdrücklich wird es den einen ums Herz, andere stimmt das Lied fek und laut.

Die Blümlein können sterben,

Die Blume bleibt bestehen!

lachen sie dem herbstlichen Spielmann in die tausfrischen Augen. Und der versteht seine Freunde, freut sich, daß man auch mit ihm fröhlich und lebensmüdig durch Wald und Feld streifen will, willt uns an seine Seite und ruft uns sein bejahendes „Komm mit“ in das aufsprechende Ohr.

Schlauer, räuberische Herbst! Hier unsere Hand! Führe uns in das Zauberreich deiner Schönheit!

Weinlese.

„Probier's! hab Mut!“ lacht uns der Herbst an, der auf dem Weinbergmäuerchen am Wege steht, seine Blüte auf dem Rücken und eine volle reife Traube in der Hand. Sachte löst er eine Blüte mit den Fingerzähnen von der Rose, hält sie dir hin und sieht sie, wenn du nach ihr greifen willst, lachend in den eigenen Mund. Der Schelm. „Selber essen macht feti,“ denkt er sich wohl. Nun, wir folgen aber trotzdem seinen Begleitungen.

„Dort? — „Ja, dort hinauf!“ Die Stufen des schmalen Weinbergspfades, wo ein wehrhafter Mann in der Enge einem ganzen Dutzend den Aufstieg mehren kann. Aber auch manch friedlichen harmlosen Streit jagt der Pfad schon. Gern, wenn der leide Winzerburke einem laufenden Wingermödel den Weg weht und ihn nur freigibt, wenn der rote Mund ihm das Bollgeld in Gestalt eines Knies an Ort und Stelle bezahlt. Wie oft mag wohl der Fuß des fleißigen Winzers diesen Weinbergspfaden gegangen sein! Wie mancher Schweizerkopf neigte den Steinboden seiner Stufen! Wie viel Sorge und Summer flamm mit him, wenn eine kalte Winternacht Hoffnungen vernichtet, oder wenn der ewige Sommerregen die Sonne aussperre. Wie oft sahen die Terrassen des Weinbergs den Winzer an der Arbeit, wenn er hakte, jüte, band, brach und spritzte. Immer in dem Gedanken an die Ernte, die Erfüllung. Wie viel Arbeit und Schweiß kostete es, bis die Reben zu spreßen, zu grünen begann. Bis der Wein blühte und die Wingerträume wahr werden sollten. Und nun steigen die Rebek, leichter Reib die sonnigen Hänge, liegt der still, volle Baubär der beginnenden Weinreife über den weiten Reihen der Rebstände. Und die Glöden läuteten aus dem Dale den Herbst ein. Ein großer Tag, ein Siegestag, ist angebrochen. Mit einem Male tragen die Weinberge eine goldene Krone, ein funkelndes Diadem von tausenden und über tausenden blauen und gelbroten Trauben. Und dieses Diadem hebt erfüllungsfrohes Winzerboll in die herbstliche Morgenluft, legt Edelstein auf Edelstein in die Bütten, trägt den kostbaren Schatz die steilen Weinbergstufen hinab zu den Wagen, die die Trauben zur Keller fahren sollen.

So war es in vielen, vielen guten und schönen Jahren. Aber es ist nicht immer so. Denn es gibt auch Neidlinge unter ihnen, die dem Fleize des Wingers die Frucht nicht gönnen. Ein solch infamer Bursche war dieser miesepetrige Sommer, der mit seinem ewigen Schnupfen und sich in den Mantel hülle seine böse Laune nie recht ablegen wollte, immer wieder die liebe Sonne bekleidete und vergrößerte, bis diese, des kleinen Spiels satt, sich hinter ihre Berge verbreitete und die Zeit abwartete, da der Sommer sich wieder auf sie besann. Und als der nahe Geistel sich wirklich mal auf die Sonne wieder beßt, da war es in den Weinbergen schon zu spät. Entzwey und lebenhaft hingen die harten, farblosen Beeren an den Stößen und fanden trotz liebvolller Winzerpflege nicht mehr Lebensmut und Lebenskraft genug, sich durchzuringen.

Wer trotz allen Entzweyungen und Bitternissen dieses schlechten Sommers — ein echter deutscher Winzer läßt sich nicht unterkriegen, hält seine Weinrebe auch heiter so gut oder so schlecht, wie es eben geht, und singt mit Theodor Storm und uns in den lachenden Herbstmorgen beim Glöden:

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
Schent ein den Wein, den holden.  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden!

Jagd frei!

Holloh! Da schlägt der Bursche im roten Rock! Du herbstlicher Reiter zu Pferd. Schon weichen uns die Pferde den fröhlichen Reitergruß, zerrnen die Hunde an ihren Ketten, St. Hubert schwingt seine Lanze und gibt sein Signal „In den Sattel!“ Wen ließe es da zu Hause, wenn der herbstliche Rotrock anreite!, wer folgte da nicht seiner Fähre, die in tausendfachen Trüweg und Biezbewegungen über Berg und Tal, durch Bach und Graben, durch Dickicht und Dorn zu dem unbekannten Ziele führt, das — eben weil es uns unbekannt ist — reizt, anspricht, das Auge währhaft und den Willen stählt, es zu erjagen, zu erklämpfen? Auge währhaft und der Willen stählt, es zu erjagen, zu erklämpfen? Auge währhaft und der Willen stählt, es zu erjagen, zu erklämpfen?

lichen Sterblichen keinen Einblick gewähren lassen will. Du Rotrock Herbst! Du drohiger, übermütiger Bursche! Der du dem galoppierenden Reiter im Gesicht pusest, ihm die Mütze vom Kopf bleist, ihm das weiße Band auf den Sattel schürtst, ihn neckst, nasfst und doch wieder gütig und freundlich streichelst — du Rotrock Herbst bist der Freund eines gefunden, echt deutschen Geistes, der Bürger angstmüterlichen Spießturns und der strahlende Liebewinder griesgrämlicher Alltagsorgen. Wenn du, Rotrock Herbst, uns voranreitest, wenn dein Hufsch- und Horridrufern über die Stoppelfelder läuft, wenn du uns anweist, das eigene, mutige Roß zu sügeln und es nicht über das hinausprechen zu lassen — ist solches denn nicht alles ein Gleichnis des Lebens, das Leben zu meistern, der Allgemeinheit zu dienen, sich einer großen Sache willig unterzuordnen. So geht es mit dir und hinter dir über die Hindernisse hinweg, immer den Atem der Freiheit um die reitende Stirn, immer den Glauben an sich selbst und das Vertrauen auf sich selbst in der tobenden Brust. So leicht wird es uns ums Herz, als gäbe es mit einem Male keinen deutschen Alltag mehr, kein Leid, keinen Harm, kein Grümmen!

Dann aber die Erfüllung des ritterlichen Spiels! Wenn du, Rotrock und Jagdherr Herbst, die Jagd frei gibst, wenn jeder sich selbst der Nächte ist, kein anderer für ihn einstellt, und du uns die Loßung in die Herbstluft schmetterst: „holz euch die Krone, die Freiheit!“ Nun, Wildfang, du braues Tier! greif aus, gib das Letzte her, zeige, was Blutes du hast, los mich nicht im Stich, jetzt nicht, da es um die Palme des Sieges geht. Der Lohn sei dein. Und er wird dein. Wenn der Jagdherr „Jagd aus“ blasen läßt, die Brüder verteilt werden, dann soll auch deine Stirn das frische Grün zieren, dann reiten mit beide zusammen mit dem Rotrock Herbst nach Hause, und wir erzählen uns von geheimen Schwestern, die nur der erleben kann, der den Rotrock Herbst zum Freunde, zum Reiterkameraden genommen hat.

Und hinter uns reitet ein unsichtbarer Knappe: das Reiterglück . . .

Der rote Harlekin.

Trüber, nasser Herbsttag, wohin führst du uns? Stumm legst du deinen Fingern auf den Mund und heihest uns schweigen. Doch wir folgen dir, Herbst, denn wir möchten dich doch in allen Teilen deines Reiches kennen lernen. Auch in jenen, die uns unheimlich sind und die unser Fuß nur zögernd betreten will. Und hier in den düsteren, unheimlichen Gründen einer weltabgeschiedenen Einsamkeit, in denen nur kalte Weidentümpe gespenstig zum grauen Regenhimmler ragen und krächzende Raben, durch unseren Schritt aufgeschreckt, von Weide zu Weide flattern — hier in der verunreinigten Seele der Natur läßt du, Herbst, deinen roten Harlekinmantel fallen, schlendert du dein Scharlachrot und dein Flittergold in die Regenpfützen und zeigst dich — überwunden. Denn du selbst, brauner Geselle, hast den Tod im Herzen. Hinter dir greift bereits eine Skeletthand nach deinem Saitenspiel, wartet schon ein anderer, der deine Herrschaft brechen und über Tod und Vergehen das weiße Blutdruck breiten will.

Bald läuten die Glöden Allerseelen. Harlekin Herbst, laß deinen roten Flittermantel fallen, damit wir in den tiefsen Gründen unserer menschlichen Ohnmacht erschauern inn. Als alter Schmiedreiter seien wir dich dem düsteren Walde zutrauen, von Raben umkrächzt, ohne Hoffnung, einen tödlichen Streiter. Über deinem gespenstigen Haupt, über dem Herbstwohl deines einsamen Rittes leuchtet das Licht des Glaubens an die Auferstehung und an das ewigmerdende des Friedlichen. Harlekin Herbst! wenn dein Scharlachrot läuft, läutet und führe uns im Blühergewande des Winters zum reinen Menschenamt! . . .

Rudolf Ableiter

nicht teilnehmen könne. An seine Stelle wurde Hauptmann Reinhard-Pierzno gewählt. Die übrigen Mitglieder Superintendent Hode als Vorsitzender, Kommerzienrat Stiller, Rittmeister v. Delhaes, D. Greulich und Pastor Schulze — behalten ihr Amt bei.

Eine längere Besprechung fand noch statt über die geldlichen Verhältnisse der Einzelgemeinden und der Gesamtkirche, wie auch der kirchlichen Anstalten und evangelischen Liebeswerke. Eingelegt wurde die Besprechung durch eine Rede des Synodalen Gewiese-Schröder, der einen hierauf bezüglichen, eine größere Gemeinsamkeit und Vereinheitlichung erreichenden Antrag der Gemeinde Schröder begründete. Die jetzt außerordentlich verschiedene Belastung der Kirchengemeinden soll mehr ausgeglichen werden, ebenso auch der Unterschied in der Erfassung und Besteuerung der Einkommen aus Grundbesitz und aus städtischer Beschäftigung. Die Anregungen dieses Antrages wurden dem Kreissynodalvorstand zur weiteren Behandlung und zur Vertretung im Landessynodalauftschluss überwiesen.

Nach mehr als fünfstündiger Dauer wurden die Verhandlungen geschlossen, das Schlüsseleb sprach Pastor Schulze-Schwertz.

für den Landwirt günstigen Zeit, und fest sich aus Unter- und Oberklasse zusammen. Das Schulgeld beträgt 60 Zloty für den ganzen Kursus. Zur Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis und ein vom Schulzen oder einer andern Amtsperson ausgestelltes Führungzeugnis einzuführen. Die Schüler müssen ein Mindestalter von 17 Jahren besitzen, den Besuch einer Volksschule hinter sich haben und Landwirtssohne sein. Untergebracht werden sie in Pensionen, die von der Direktion nachgemietet werden. Diejenigen Schüler, die täglich mit der Bahn zur Schule fahren können, erhalten ermäßigte Monatsstunden. Das Programm umfasst: Grundwissenschaften (Polnisch, Deutsch, Rechnen, Geographie), Naturwissenschaften (Botanik, Zoologie, Chemie, Physik) und landwirtschaftliche Fächer (Tierzucht, Alter- und Pflanzenbau, Tierheilfunde, Gartenbau, Bienenzucht, landwirtschaftliche Buchführung und Betriebsleitung). Zur Ergänzung des in der Schule Gebotenen werden öfters Ausflüge in gut geführte Wirtschaften, Fabriken usw. unternommen. — Da der Raum beschränkt ist, ist möglichst schnelle Anmeldung anzuraten. Anfragen sind zu richten an die Szkoła Rolnicza Niemiecka in Schröder (Wlk.).

Im Streit erschossen. Während eines Streits zwischen einem gewissen Jan Janiszewski und einem Młodem Konieczny, beide wohnhaft in Główne, ul. Smolna 10 wurde Konieczny von Janiszewski erschossen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Janik stellte den Tod durch Verlezung der Schlagader am Halse fest. Die Leiche wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft; Janiszewski wurde festgenommen.

Kraftwagenzusammenstoß. Am Sonnabend sind die Kraftwagen P. 3 40493 und P. 3 12298 in der ul. Długa (fr. Breitestr.) zusammengefahren. Der lebhafteste Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur Feliks Strzelecki, Sergeant im 7. Pionierregiment, erhielt eine Hautabschürfung auf der linken Wange.

Unfall. Am Sonnabend wurde in der ul. Ostrów Tumski (fr. Am Dom) ein gewisser Leonard Janiszewski, wohnhaft Große Gerberstraße 20, vom Kraftwagen P. 3 41722 überfahren, ohne jedoch ernsthafte Verletzungen davontragen.

Der Verein Deutscher Sänger eröffnet sein Winterprogramm am Sonntag, 23. d. Mts., 8 Uhr abends mit einem Volkssunterhaltungsabend im großen Saale des Evgl. Vereinshauses. Das reichhaltige Programm enthält eine Reihe volkstümlicher Männerchöre, Soli und Recitationen. Der niedrig bemessene Eintrittspreis soll es jedem ermöglichen, die Veranstaltung zu besuchen. Der Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung hat bereits begonnen.

Ein Anfängerkursus des Stenographen-Vereins Stolzenhain nimmt heute, Montag, abends 7 Uhr im Below-Knothe'schen Objektum seinen Anfang. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

Der Verein Deutscher Sänger bittet seine Mitglieder am Freitag im Evangel. Vereinshaus recht zahlreich zur Übungsstunde zu erscheinen.

Eigentümer gesucht. Im dritten Polizeiressort, ul. Przemysłowa 40 (fr. Margaretenstr.), ist einem unbekannten Manne, der bei einem Diebstahl ergriffen wurde, 1 goldenes Armband mit dem Monogramm "G. J. A. N. Chatrius Martos" abgenommen worden. Das Armband kam in dem genannten Kommissariat bestätigt werden. — Auf der Polizeiwache Parotschin befinden sich folgende Sachen, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herstammen: 12 Meter Popeline, 7 Mtr. grüner Crêpe de Chine, 11 Mtr. weißglockenförmiger Stoff und eine weiße Wäschegorntur. — Auf der Kommandantur in Gnesen steht ein Herrenfahrrad der Marke "Solidarnia" Nr. 894 290, ohne Kettenschlüssel, die Lenkstange nach oben gebogen.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Anna Drzewska, wohnhaft ul. Kilińskiego, auf dem Wilder Markt eine Handtasche mit 75 zl; einem Franciszek Rutawski in der ul. Brodawska 32 (fr. Breslauerstraße) durch Einbruch verschiedene Damenschmuckstücke, wie: Karabatten, Strümpfe, Soden, Hosenträger u. dgl., im Werte von 2500 zl; einem Kazimierz Niklaus, wohnhaft Lazarusstraße 29 b, ein Herrenfahrrad, schwarz lackiert, Lenkstange nach oben gebogen, mit Schmuckblech, Gummiringen in gutem Zustande (Nummer und Marke fehlen), im Werte von 120 zl; einer Winnia Gesie in der ul. Wojsłowa (fr. Posadowitzerstraße) wurde in der Franziskanerkirche eine Tasche mit verschiedenen Papieren und einer kleinen Geldsumme entwendet; einer Kazimiera Wehman, wohnhaft ul. Strzelecka 18 (fr. Schützenstraße) in der St. Martinkirche eine Damehandtasche aus grünem Leder mit folgendem Inhalt: 1 goldene Damenuhr, 1 weißer Rosenkranz und eine kleine Geldsumme; einem Andrzej Samojel, wohnhaft in Chobienica, Kreis Wolfstein, am Sonnabend im Buge 407 im Abteil 2. Klasse ein Beamtenausweis auf seinen Namen; einer gewissen Elżbieta Golaszewska, wohnhaft ul. Dąbrowskiego 2 (fr. Große Berlinerstraße), durch Einbruch 75 Kilogramm Obst und ein Paar Damenschuhe; dem Geistlichen Sadowski, wohnhaft in Góra Brodnica, Kreis Starthaus, durch Einbruch ein gelber Messkelch, innen vergoldet, im Werte von 500 zl; aus der Wohnung eines gewissen Drusti, wohnhaft ebenfalls in Góra Brodnica, wahrscheinlich von demselben Dieben, 5250 zl und elf Obligationen der Konversionsanleihe, eine auf 500, acht auf 100 und zwei auf 10 zl, deutsche Pfandbriefe „Westpreußische Königsberger Rentenbriefe“ (Nr. 1248 auf 500 Taler lautend vom 1. 10. 1859, Nr. 4106 auf 1500 Mark vom 1. 10. 1896, Nr. 4456 auf 1500 Mark vom 1. 4. 1901, Nr. 4459 auf 1500 Mark vom 1. April 1901), ein Reisbörse, eine Signette aus Mattgold mit Wappen und einige deutsche Münzen im Gesamtwerte von 7000 zl.

Vom Wetter. Heute, Montag, früh waren bei bewölkttem Himmel 7 Grad Wärme.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 0,52 Meter, gegen + 0,56 Meter am Sonntag und + 0,53 Meter am Sonnabend früh.

Nachtbienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Wojsłowa 30, Telefon 5555, ertheilt.

Nachtbienst der Apotheken. Vom 15. bis 21. Oktober: Askulap-Apotheke, Plac Wolności 18 (Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, Wojsłowa 81 (Friedrichstraße); Jersz: Mieczkiewicz-Apotheke, Mieczkiewicza 22 (Hohenholznerstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Góra Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, den 18. Oktober. 12.45—14: Grammophonkonzert. 15: Börse. 17—17.25: Englisch. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Altdorfische Kunstdenkmalen in Rabenna. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: die Aufgaben der polnischen Presse in der Gegenwart. 20.30—22: Orgelkonzert Prof. Nowomiejski. 22: Zeitsignal.

#### Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bentschen, 15. Oktober. An der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch v. B. wurden von 16—17jährigen jungen Leuten die Fensterscheiben der hiesigen Synagoge mit Steinen eingeschlagen, so daß die zu dieser Zeit stattfindende Andacht gestört wurde. Glücklicherweise wurde niemand von den Anwesenden verletzt. Der Gottesdienst mußte jedoch abgebrochen werden. Den eifrigsten Nachforschungen der hiesigen Polizei gelang es, 8 der daran beteiligten Nebstländer zu ermitteln, so daß sie der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten. Sie werden sich wegen Störung eines Gottesdienstes und wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

\* Birnbaum, 15. Oktober. Schlechtes Hasenjahr. Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, sind in hiesiger Gegend in diesem Jahre sehr wenig Hasen anzutreffen, was auf die große Kälte zurückzuführen sein soll. Die Preise für die nur vereinzelt zum Verkauf gestellten Hasen schwanken zwischen 7,50 und 9 zl.

\* Bromberg, 16. Oktober. Über den Bromberger Postbericht im September berichtet die „Deutsche Rundschau“ folgendes: In Bromberg wurden im Monat September aufgegeben: 818 790 einfache, 37 472 eingeschriebene und 867 Wert-

## Noch in dieser Woche erfolgt

die schon lange angekündigte Eröffnung des vornehmsten Kinoteaters Posens

## METROPOLIS

im früheren grossen Apollo-Saal.

## Noch in dieser Woche

wird die Schar unserer Kinobesucher Gelegenheit haben, den gewalt. Film d. Welt

## METROPOLIS

zu sehen.

briefe; ferner 16 197 einfache, 677 Wert-, 4100 Nachnahmepäckchen, 2452 Postaufträge, 13 464 Postanweisungen über 1 818 081 Zloty, 8716 Anweisungen für die Postsparkasse über eine Summe von 4 947 991 Zloty, 858 154 Zeitungen und 8798 Telegramme. — In Bromberg gingen in der gleichen Berichtszeit ein 642 270 einfache, 25 429 eingeschriebene und 998 Weribriefe; ferner 18 770 einfache, 2981 Wert-, 4720 Nachnahmepäckchen, 1207 Postaufträge, 12 989 Postanweisungen über eine Summe von 2 308 208 Zloty, 4804 Anweisungen für die Postsparkasse über eine Summe von 617 417 Zloty, 159 928 Zeitungen und 8900 Telegramme. Von den Telephonesprachen waren 961 104 Orts- und 51 716 Ferngespräche.

\* Nowy Dwór, 17. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch gegen 2.50 Uhr auf der Król. Adalwigstraße. Der Fuhrmann der Firma Kazmierski, Bolesław Bieliński wollte mit einem mit 2500 Kilogramm Kohle beladenen Wagen in den Torweg des Hauses Nr. 22/23 einfahren, fiel aus unbekannter Ursache vom Wagen und geriet unter die Räder, wobei ihm das linke Bein vollständig zerquetscht wurde. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus gebracht.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschrift werden unseres Lesers gegen Einziehung der Bezugssumme unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktags von 12—1½ Uhr.

H. B. in L. Die Auswertung von Restauwgeldern schwankt in der Praxis der Gerichte zwischen 60 bis 100 Prozent. Wenn Sie mit den Ihnen gebotenen 60 Prozent nicht einverstanden sind, so müssen Sie die Aufweitung bei dem Gerichte beantragen, in dessen Grundbuche das Restauwgeld eingetragen ist.

M. Sch. in N. Schriftliche Auskunft erteilen wir nur in Ausnahmefällen. Die Aufweitung von Kindergeldern ist nach dem Aufwertungsgesetz dem zuständigen Kreisgericht überlassen. Je nach Lage der Verhältnisse kann der Richter den Betrag zwischen 15% und 100% festsetzen. Rückständige Bitten bis zum 31. Dezember 1924 werden zum Kapital zugerechnet und gleichzeitig mit aufgewertet. Die späteren Bitten sind von dem so errechneten neuen Kapital zu zahlen.

Dr. B. Wir sind nicht der Meinung, daß der Hauswirt verpflichtet wäre, Ihnen die Kosten für das Umziehen der Leinen voll zu ersparen. Sie haben vor kurzem die Wohnung zweifellos erst nach eingehender Besichtigung erworben. Der Wirt wird in einem Rechtsstreit gestellt machen, daß er Ihnen die Wohnung zu dem vereinbarten Preis, wie sie steht und liegt, vermietet habe. Bei den heutigen Mietfächern kann billigerweise vom Vermieter nicht verlangt werden, daß er mehr als eine Vierteljahrsmiete für Reparaturen ausgibt. Wir raten Ihnen, auf gütlichem Wege einen Bußschuß zu ihren Kosten geltend zu machen.

O. W. in N. Für die Dreizimmer-Wohnung mit Nebengelaß sind bei einer Friedensmiete von 25 Mark monatlich für das letzte Vierteljahr d. J. 90 Prozent = 27,68 Zloty ohne Abzug zu bezahlen. Für das erste Vierteljahr 1928 sind 96 Prozent = 29,58 Zloty und vom 2. Vierteljahr 1928 ab 100 Prozent = 30,75 Zloty zu bezahlen. Sogenannte Schönheitsreparaturen, die vom Mieter ohne Einverständnis des Wirtes vorgenommen werden, können keinesfalls von der Miete abgezogen werden. Falls der Mieter trotz Mahnung mit zwei aufeinander folgenden Mieträten im Rückstand bleibt, können Sie ihn auf Ermission verklagen, es sei denn, daß der Rückstand infolge Arbeitslosigkeit oder ausnahmsweise Not entstanden ist.

## Spielplan des Teatr Wielli.

Montag, d. 17. Oktober: „Der Kastellbinder“.

Dienstag, d. 18. Oktober: „Enger Onegin“.

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochenenden im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen u. c im Teatr Wielli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Wettervoransage für Dienstag, 18. Oktober.

Berlin, 17. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenfällen, im allgemeinen etwas milder frische Westwinde. — Für das übrige Deutschland: Im Osten Erwärmung, sonst unveränderte Temperaturen. Stärkere Bewölkung mit Niederschlägen.

## Nützliche Bücher

für Selbstbelehrung und Selbstunterricht,

a 1,50 Goldmark (1 Goldmark = 2,20 Zloty).

### gleich lieferbar:

Bachmann, Handelscorrespondenz — Uebelader Geschäftsbriefteller — Deutscher Musterbriefteller — Schreiben an Behörden — Ratgeber bei Kauf von Häusern, Geschäften — Einfache Buchführung. Bachmann, Doppelte Buchführung Schulze, Gut Rechnen, Fuchs, Chs- und Erbrecht — Der kleine Rechtsanwalt — Silberne und Goldene Hochzeit — Gesellschaftsspielbuch. Kraft, Lischdecker — Polterabend und Hochzeit — Reden u. Tochte — Liebesbriefsteller — Humoristische Vorträge — Vereinsreden. Held, Obibaum. Freund, Geselligkeit. Bachmann, Schachspiel. Bade, Stubenvögel. Feller, Gut Englisch. — Werner à 1 Goldmark: Blumenpflege im Zimmer — Der Kanarienvogel. Wolter, Reichsturzzeit — Handschrift — Lehrbuch der Photographie.

Bu Bestellungen empfiehlt sich die

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A. Kożan, Zwierzyniecka 6.

## Die Welternte.

Nach der letzten Schätzung.

W. K. Das Internationale Ackerbau-Institut in Rom hat soeben seine Oktober-Schätzung der Welternte veröffentlicht. Danach sind die Gesamtaussichten für die gegenwärtige Ernte in Europa trotz der Regenfälle im August nicht schlecht. Wenn man alle verfügbaren Daten zusammennimmt, so wird die europäische Weizernte einen höheren Ertrag bringen als im Vorjahr, für Roggen dürfte sogar eine beträchtliche Produktions-Erhöhung zustande kommen, während die Ernte in Gerste und Hafer etwas weniger gut ausfällt. Für alle vier Halmfrüchte zusammengekommen, ergibt sich jedoch eine grössere Durchschnittsernte als im Vorjahr. Wenn auch noch die Zahlen für verschiedene bedeutende Länder wie Frankreich, Russland und, was Weizen anbietet, von Italien fehlen, so dürften sich die definitiven Ziffern jedoch kaum ändern. Der Monat August ist für Nordamerika für den Frühjahrsweizen besonders günstig gewesen, und nach dem Stand von Anfang September waren die Aussichten in den Vereinigten Staaten und Kanada bedeutend besser geworden. In diesen beiden nordamerikanischen Ländern sind 349 Millionen dz Weizen zu erwarten, was eine neue Rekordernte bedeutet und nur durch das Ergebnis des Jahres 1915 übertrafen wird. Auch für Gerste, Roggen und Hafer dürfte die amerikanische Ernte grösser sein als im Vorjahr. Für die nördliche Halbkugel ergibt sich nach der letzten Schätzung des Ackerbau-Instituts folgendes Bild:

Getreideernte der nördlichen Halbkugel:  
(in Millionen dz) Durchschnitt

	1927	1926	1921/25
Weizen:			
Europa (20 Länder)	191,9	183,0	171,8
Nordamerika (3 Länder)	362,2	340,8	323,5
Asien (4 Länder)	101,5	99,2	101,7
Nordafrika (3 Länder)	17,2	14,4	14,9
Insgesamt (30 Länder)	672,8	637,4	611,9
Gerste:			
Europa (20 Länder)	129,7	123,3	113,5
Kanada und U. S. A.	77,8	62,7	58,5
Asien (3 Länder)	23,0	27,7	26,2
Nordafrika (3 Länder)	17,6	12,0	16,2
Insgesamt (28 Länder)	239,1	225,7	214,4
Roggen:			
Europa (20 Länder)	195,7	175,6	181,1
Kanada und U. S. A.	20,1	13,2	22,6
Insgesamt (22 Länder)	215,8	188,8	203,7
Hafer:			
Europa (20 Länder)	182,7	191,3	166,3
Kanada und U. S. A.	250,8	240,5	265,3
Nordafrika (3 Länder)	2,3	1,7	2,4
Insgesamt (23 Länder)	435,4	433,5	434,0

Die in der Aufstellung berücksichtigten Länder produzierten insgesamt 2/3 der nördlichen Halbkugel für Weizen, Gerste und Hafer und für Roggen etwas weniger als die Hälfte. Nunmehr man die privaten Meldungen aus den Ländern, die noch keine Zahlen angaben, hinzu, so kann festgestellt werden, dass wahrscheinlich die Ernte auf der nördlichen Halbkugel die Vorjahresernte und in weitem Masse die Durchschnittsernte der letzten 5 Jahre übertrifft, besonders, soweit Weizen und Roggen in Frage kommen.

Auf der südlichen Halbkugel ist die Lage im allgemeinen günstig, ausser in Australien und in Neusüdwales, wo über Dürre geklagt wird. Auch in Argentinien wird über mangelnde Regenfälle geklagt, doch steht der Weizen hier befriedigend. Von den übrigen Getreidesorten steht Mais in Europa infolge der Trockenheit schwach, während sich in den Vereinigten Staaten die Aussichten etwas gebessert haben. Immerhin bleibt die neue Schätzung mit 624 Millionen dz hinter der Vorjahresernte von 672 Millionen dz zurück. Auch erreicht sie nicht im entferntesten den Durchschnitt der letzten 5 Jahre von 724 Millionen dz. Was die Kartoffelernte Europas anbietet, so ist auch hier ein günstigerer Stand festzustellen. Jedenfalls wird die Ernte erheblich besser sein als im Vorjahr, wenn auch in einzelnen Gegenden die Feuchtigkeit der Qualität der Knollen geschadet hat. In Nordamerika wird eine gute Kartoffelernte erwartet, die die vorjährige und den Fünfjahresdurchschnitt wesentlich übertrifft. Die Zuckerrübenernte wird in den meisten Produktionsgebieten Europas gut anfallen, besonders auch infolge der vergrösserten Aufflache, und wird ebenfalls die vorjährige Erzeugung übertrifft. Die Weinernernte wird nicht so reichlich ausfallen, dafür aber qualitativ besser sein, besonders was Italien, Südfrankreich und die Schweiz angeht. In Spanien ist die Weinernernte ausgezeichnet geraten.

## Märkte.

Getreide. Posen, 17. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen . . . . .	47.00—48.00	Roggenkleie . . . . .	25.00—26.00
Roggen . . . . .	38.25—39.25	Rübsen . . . . .	58.00—64.00
Roggemehl (65%)	60.00	Eiskartoffeln . . . . .	6.45—6.70
Roggemehl (70%)	58.50	Fabrikkartoffeln 16° . . . . .	5.60—5.80
Weizenmehl (65%)	72.50—74.50	Felderbsen . . . . .	45.00—50.00
. . . . .	40.00—42.00	Folgererbsen . . . . .	65.0—75.0
Braugerste . . . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . . . . .	65.00—90.0
Markterste . . . . .	32.25—34.00	Stroh, gepreßt . . . . .	3.05
Hafer . . . . .	24.50—25.5	Heu, lose . . . . .	5.00
Weizenkleie . . . . .	24.50—25.5	Tendenz: im allgemeinen ruhig. Für Weizen, Braugerste, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (65 und 70proz.) ruhig, für Roggen schwächer, für Hafer fester.	

Warschau, 15. Oktober. Im heutigen Privat-Getreidehandel war das Angebot etwas kleiner bei behaupteten Preisen. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 39.40 (40.50), Weizen 124 f. hol. (50 zl), 126 f. hol. (51 zl), 128—130 f. hol. (51.50), Kongress-Hafer (37), Posener Hafer 35.50 (38), Braugerste 40.75—41.50, Grützgerste (40—45.50). Am hiesigen Mehlmarkt wird für 100 kg fr. Käufers Lager notiert: Weizenmehl aus der Warschauer Umgebung von der Grenze 4/0 A 85—87, Weizenmehl 4/0 77—80, Roggenmehl 3/0 60—61, Roggenkleie 25, Weizenkleie 24, Speisekartoffeln sind am hiesigen Markt reichlich zu 6.50 zl für 100 kg fr. Ladestation bei fallender Tendenz angeboten.

Lemberg, 15. Oktober. Die laufende Woche hat im hiesigen Getreidehandel zu keinen Änderungen geführt. Die Preise neigen eher zur Steigerung bei mittleren Umsätzen. Gesucht war hauptsächlich Roggen und Hafer, gekauft wurden gleichfalls grösseren Partien Industrie- und Speisekartoffeln wie auch von rumänischem Mais, welcher Preis für letzteren den Inlandspreisen entspricht. Vollkommen vernachlässigt war Mohn, und auch roter Klee ist wegen starkem Angebot gefallen. Ab 16. Oktober verpflichten hier folgende durch die Standardkommission festgesetzten Sortengewichte: Domänenweizen 750 bis 760, Sammelweizen 730—740, Roggen 690, Braugerste 670, Mahlgerste 640, Futtergerste 600—610, Hafer 450. Tendenz im allgemeinen leicht steigend. Stimmung ruhig. Die Lage am Mehlmarkt hat gleichfalls keine Änderungen erfahren. Die Preise sind unverändert, gesucht bleibt 65proz. Roggenmehl. Tendenz behauptet.

Kattowitz, 15. Oktober. Weizen für den Export 52.50—53.50, für das Inland 52—53, Roggen für den Export 52.25—53.25, für das Inland 43.50—45.50, Hafer für den Export 38—40, für das Inland 37.25 bis 39.25, Braugerste für den Export 48—50, für das Inland 42—45, Weizenkleie 25—26, Roggenkleie 25.50—26.50, Leinkuchen 50.50—51.50, Sonnenblumenküchen 46—47. Tendenz ruhig.

Bromberg, 15. Oktober. Preis für 100 kg in Zloty: Weizen 46—48, Roggen 38—39.25, Futtergerste 33—35, Braugerste 40—42, Felderbsen 45—52, Viktoriaerbsen 62—85, Hafer 31.50—33.50, Weizenkleie 26.50, Roggenkleie 26. Tendenz ruhig.

Graudenz, 15. Oktober. Die Landwirtschafts- und Handelsgenossenschaft „Rolinik“ notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 39, Weizen 47.50, Gerste 36, Hafer 33.50—40. Tendenz fester. Die Rozanowski-Dampfmühle notiert für 100 kg Weizenmehl 73, Roggenmehl 58.50, Roggenschrot 40.50, gemengter 40, Grützgerste 66, Roggen- und Weizenkleie 27. Tendenz ruhig.

Berlin, 17. Oktober. Getreide- und Oelsäften für 1000 kg. sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 249—252, Oktober 269.5—269, Dezember 274, März 276.5. Tendenz ruhig. Roggen: märk. 242—244, Oktober 245.5—245, Dezember 246—245.5, März 249.5—249. Tendenz

ruhig. Gerste: Sommergerste 220—267. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 200—213. Tendenz stetig. Mais: 192—194. Tendenz ruhig. Weizenmehl: 32—35. Tendenz ruhig. Roggemehl: 32—33.75. Tendenz ruhig. Weizenkleie: 14—14.25. Tendenz behauptet. Roggenkleie: 14. Tendenz behauptet. Raps: 305—315. Viktoriaerbsen: 52—57 Kleine Speiserbsen: 35—37. Futtererbsen: 22—24 Peluschen: 21—22. Ackerbohne: 22—24. Wicken: 22—24 Lupinen, blau: 14.5—15.5. Rapskuchen: 15.8—16.1. Leinkuchen: 22.3—22.6. Trockenschnitzel: 10.1 bis 10.5. Sojaschrot: 19.8—20.3 Kartoffelflocken: 24.75—25.

Produktbericht, Berlin, 17. Oktober. Die Forderungen für Auslandsweizen lauteten zwar fester, sie vermochten den hiesigen Markt jedoch nicht anzuregen; die Tendenz war nur als etwa stetig zu bezeichnen. Das Inlandsangebot guter Weizenqualitäten blieb ziemlich klein, die Nachfrage ist jedoch auch keineswegs dringend, da das Weizengehlgeschäft wenig befriedigt. Geringeres Material ist nach wie vor reichlich vorhanden und wird zu etwas niedrigeren Preisen als am Sonnabend aus dem Markt genommen. Am Roggenmarkt hat sich die Lage gegenüber dem Wochenschluss kaum verändert, gutes Material bleibt spärlich offeriert, der Begehr ist aber ebenso wie bei Weizen nicht dringend. Am Lieferungsmarkt waren die vorderen Weizensichten leicht abgeschwächt, Roggen zeigte nur geringfügige Schwankungen. Hafer tendierte stetig bei kleinem Angebot und auch sehr geringen Umsätzen. Gerste blieb ruhig.

Kartoffeln, Berlin, 17. Oktober. Weisse Kartoffeln 2.70—3.00, rote 2.90—3.40, gelbe 3.40—3.90, Fabrikkartoffeln 13½ bis 15 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch, Myslowitz, 14. Oktober. Auf dem hiesigen Zentralviehhof wurden in der Zeit vom 10. bis 14. d. Mts.: 151 Kühe, 142 Färsen, 92 Bullen, 30 Ochsen, 102 Kälber und 1947 Schweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Rinder I. 1.50 bis 1.70, II. 1.30—1.50, III. 1.10—1.30, Schweine I. 3.10—3.40, II. 2.80 bis 3.10, III. 2.50—2.80, Kälber 1.80—2.40. Angebot gross. Nachfrage mässig. Tendenz fallend. Preise fallend, mit Ausnahme für Kälber.

Krakau, 15. Oktober. Aufgetrieben wurden: 233 Bullen, 111 Ochsen, 194 Kühe, 288 Färsen, 388 Kälber, 16 Schafe und 1046 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg: Bullen 1.01—1.87, Ochsen 1.03—1.87, Kühe 0.94—1.75, Färsen 1.—1.81, Kälber 2.—2.72, Schweine lebend 2.50—3.15, geschlachtet 3—3.80. Am Häutemarkt wird notiert: Ochsenfelle 2.60, Kuhfelle 2.40, Färsenfelle 2.70, Kalbfelle 12—13 zl für 1 Stück. Nierenfett 2—2.30, I. Kl. 1—1.30, II. 0.70. Preise behauptet bei befestigter Tendenz.

Obst, Krakau, 13. Oktober. Die Festsetzung neuer Äpfelzölle ruft Konkurrenzangst und eine starke Preissteigerung für Äpfel hervor. Am heutigen Markt wurde im Kleinhandel 1.70—2 zl für 1 kg besserer Inlandsäpfel gefordert, während früher gute Tiroler Äpfel zu 50 gr eingeführt wurden.

Künstliche Düngemittel, Danzig, 15. Oktober. Chilesalpeter mit Lieferung per Januar £ 10.16.6, Februar £ 10.8.6, März £ 10.19 für 100 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit, zahlbar mit Schecks erstklassiger Banken in London für das Frachtbriefdokument. Thomasmehl 14—18prozent, bei Lieferung von mindestens 1000 Tonnen loko Danzig 10.65 Dollar für 1000 kg brutto für netto einschl. Sack, zahlbar in Danzig wie oben angegeben.

## Deutsche Devisennotierungen am 17. Oktober.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.92, Reichsmark: Warschau 212.91, Berlin 212.88, Danz Gulden: Warschau 173.22, Danzig 173.22, Goldzloty: 1.720 zl.

Ostdevisen, Berlin, 17. Oktober 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Große Zloty-Noten 46.825—47.225, Kleine Zloty-Noten 46.65—47.05, 100 Rm. = 212.43—213.33.

Metalle und Metallwaren, Warschau, 15. Oktober. Die Handelsgesellschaft „Elbör“ notiert für 1 kg in Zloty loko Lager folgende Preise: Bankazim 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbahnen 0.52, Hufnägel 31 zl für 1 Kiste, Zement 20.50 für 1 Fass. Feuerfeste Ziegel 0.22 für 1 Stück, Karbid 68 für 100 kg, oberschlesische Grob- und Würfekohle 4 zl für 1 Tonne.

Holz, Kattowitz, 14. Oktober. Die hiesigen Bergwerke kaufen gern nur trockene Grubenholzer, die nach Eintreffen aus Kleinpolen sofort zu verwenden sind, während feuchtere Transporte erst magaziniert und getrocknet werden müssen. Tendenz fest, die Preise gehen bis zu 4 Dollar loko Grube. Die Holzpreise loko Lager betragen für 1 Kubikmeter in Zloty: Balken 125—130, Kantholz 115—120, kieferne Fussbodenbretter (30 mm) 5.50 zl für 1 Quadratmeter, Tischlerholz 180—200, Latten 115—120. Tendenz steigend. Die Transporte treffen hier regelmässig ein. Die Bauindustrie ist weiterhin der Hauptabnehmer. Tischlerholz wird gut gefragt.

Baumwolle, Bremen, 15. Oktober. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 22.79, Dezember 22.59—22.44, Januar 22.49—22.42, März 22.53—22.46, Mai 22.60—22.54, Juli 22.52—22.45. Tendenz fest.

## Posener Börse.

Börsenstimmungsbild, Posen, 17. Oktober. Die heutige Börse verlief bei fester Stimmung. Man kaufte heute im allgemeinen viel und gern, genannt wurden meist Zahlkurse. Gut gehandelt waren am Markt fr. festverzinsliche Werte wie üblich die 8prozent. Dollarpfandbriefe des Ziemiastra Kredytowego mit 93.25 Prozent bei einem Dollar-Kurs von 8.90, während die 6prozent. Roggenpfandbriefe mit einem Kurs von 25 kleineres Geschäft hatten. Die 8prozent. Obligationen der Stadt Posen hatten fast unveränderte Lage und erwähnenswert ist noch das gute Interesse für die 4 pro

## Ogłoszenie.

Wybory delegatów na XIX. Sejmik Ziemia, który wkrótce zwołany zostanie, a mianowicie po 6 delegatów z każdego z utworzonych 9 okręgów wyborczych, odbędą się

w piątek, dnia 4. listopada 1927 r.

pod przewodnictwem zamiennowanych komisarzy wyborczych albo zastępców tychże jak następuje:

**W I. okręgu**, obejmującym powiaty: śremski, średzki, wrzesiński, w Poznaniu na sali Domu Królowej Jadwigi o godzinie 3-ciej popołudniu, komisarz wyborczy p. Stawelski, radca Ziemia, ze Szlachcina, zastępca p. Czapski, radca Ziemia, z Barda.

**W II. okręgu**, obejmującym powiaty: szamotulski, międzychodzki, obornicki, w Szamotułach na sali Hotelu Sundmanna o godz. 2-iej popołudniu, komisarz wyborczy p. Kurnatowski, radca Ziemia, z Pożarowa, zastępca p. baron Massenbach, radca Ziemia, z Pniew.

**W III. okręgu**, obejmującym powiaty: kępiński, ostrzeszowski, odolanowski, ostrowski, pleśweski, jarociński, koźmiński, krotoszyński, w Ostrowie na sali Hotelu Polskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Szenic, radca Ziemia, z Korzkiew, zastępca p. hr. Szembek, radca Ziemia, z Wysocka Wielkiego.

**W IV. okręgu**, obejmującym powiaty: leszczyński, śmigelski, kościański, rawicki, gostyński, w Lesznie na sali Hotelu Polskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Sypniewski, radca Ziemia, z Skoraszewic, zastępca p. Szaniecki, radca Ziemia, z Łaszczyna.

**W V. okręgu**, obejmującym powiaty: wolsztyński, nowotomyski, grodziski i poznański w Poznaniu na sali Starostwa Poznańskiego przy Wałach Leszczyńskich o godz. 3-iej popołudniu, komisarz wyborczy p. Czapski, radca Ziemia, z Modrza, zastępca p. Iffland, radca Ziemia, z Skrzyniek.

**W VI. okręgu**, obejmującym powiaty: wagrowiecki, czarnkowsk, chodzieski w Wagrowcu na sali Hotelu p. Podlewskiego o godzinie 12 1/4 popołudniu, komisarz wyborczy p. Chłapowski, radca Ziemia, z Stawian, zastępca p. Grabowski, radca Ziemia, z Zbietki.

**W VII. okręgu**, obejmującym powiaty: bydgoski, wyrzyski i powiaty pomorskie w Bydgoszczy na sali Hotelu Lengninga o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

**W VIII. okręgu**, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Lutomski, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

**W IX. okręgu**, obejmującym powiaty: inowrocławski, strzeliski, szubiński, mogileński w Inowrocławiu na sali Hotelu Basta o godz. 11-tej przedpołudniem, komisarz wyborczy p. Szumlański, radca Ziemia, z Kątna, zastępca p. Ponikiewski, radca Ziemia, z Chraplewa.

Na wybory te zapraszamy niniejszym ogłoszeniem odnośnych członków Poznańskiego Ziemia, Kredytowego.

## Beiratssitzung.

Am Dienstag, d. 18. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr findet im kleinen Saal der Loge, Posen, Grabenstrasse, eine statutengemäße Sitzung unseres Beirats statt, zu der die Herren Beiratsmitglieder besondere Einladungen erhalten haben. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Begrüssung durch den Verbandsvorsitzenden
2. Ergänzungswahlen zum Beirat.
3. Geschäftsbericht.
4. Berichte der Herren Beiräte.
5. Kreditfragen.
6. Verschiedenes.

Im Anschluss an die Beiratssitzung wird Herr Dr. Zöckler-Posen einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung des deutschen Büchereiwesens in Polen“ halten.

Wir laden alle Verbandsmitglieder zur Teilnahme an dieser Versammlung herzlichst ein. Stimmberchtigt sind nur die gewählten Mitglieder unseres Beirats.

**Verband f. Handel u. Gewerbe**  
e. V.  
Posen, ul. Skośna 8, Tel. 1536.

Wybory delegatów na XIX. Sejmik Ziemia, który wkrótce zwołany zostanie, a mianowicie po 6 delegatów z każdego z utworzonych 9 okręgów wyborczych, odbędą się

W Y. okręgu, obejmującym powiaty: śremski, średzki, wrzesiński, w Poznaniu na sali Domu Królowej Jadwigi o godzinie 3-ciej popołudniu, komisarz wyborczy p. Stawelski, radca Ziemia, ze Szlachcina, zastępca p. Czapski, radca Ziemia, z Barda.

W Z. okręgu, obejmującym powiaty: szamotulski, międzychodzki, obornicki, w Szamotułach na sali Hotelu Sundmanna o godz. 2-iej popołudniu, komisarz wyborczy p. Kurnatowski, radca Ziemia, z Pożarowa, zastępca p. baron Massenbach, radca Ziemia, z Pniew.

W A. okręgu, obejmującym powiaty: leszczyński, śmigelski, kościański, rawicki, gostyński, w Lesznie na sali Hotelu Polskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Sypniewski, radca Ziemia, z Skoraszewic, zastępca p. Szaniecki, radca Ziemia, z Łaszczyna.

W B. okręgu, obejmującym powiaty: wolsztyński, nowotomyski, grodziski i poznański w Poznaniu na sali Starostwa Poznańskiego przy Wałach Leszczyńskich o godz. 3-iej popołudniu, komisarz wyborczy p. Czapski, radca Ziemia, z Modrza, zastępca p. Iffland, radca Ziemia, z Skrzyniek.

W C. okręgu, obejmującym powiaty: wagrowiecki, czarnkowsk, chodzieski w Wagrowcu na sali Hotelu p. Podlewskiego o godzinie 12 1/4 popołudniu, komisarz wyborczy p. Chłapowski, radca Ziemia, z Stawian, zastępca p. Grabowski, radca Ziemia, z Zbietki.

W D. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W E. okręgu, obejmującym powiaty: bydgoski, wyrzyski i powiaty pomorskie w Bydgoszczy na sali Hotelu Lengninga o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W F. okręgu, obejmującym powiaty: inowrocławski, strzeliski, szubiński, mogileński w Inowrocławiu na sali Hotelu Basta o godz. 11-tej przedpołudniem, komisarz wyborczy p. Szumlański, radca Ziemia, z Kątna, zastępca p. Ponikiewski, radca Ziemia, z Chraplewa.

Na wybory te zapraszamy niniejszym ogłoszeniem odnośnych członków Poznańskiego Ziemia, Kredytowego.

W G. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W H. okręgu, obejmującym powiaty: bydgoski, wyrzyski i powiaty pomorskie w Bydgoszczy na sali Hotelu Lengninga o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W I. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W J. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W K. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W L. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W M. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W N. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W O. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W P. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W Q. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W R. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W S. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W T. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W U. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W V. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W W. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W X. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W Y. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W Z. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W A. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W B. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W C. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W D. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W E. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W F. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W G. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W H. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W I. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W J. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłapowski, radca Ziemia, z Glesna.

W K. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Marcinkowa dolnego, zastępca p. Kunkel, radca Ziemia, z Rostrzowa.

W L. okręgu, obejmującym powiaty: żniński, gnieźnieński w Gnieźnie na sali Hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Tucholka, radca Ziemia, z Grzybową-rab., zastępca p. Chłap

## Trotski-Rakowski.

Von Axel Schmidt.

Beide Namen werden in letzter Zeit in der ausländischen Presse am häufigsten genannt, wenn von Sowjet-Russland die Rede ist. Dieser als Exponent der außenpolitischen Kontroverse mit Frankreich, jener als innerpolitischer Gegner von Stalin, dessen Insubordination gegen die Partei seinen Ausschluß aus dem Ilti (Bauzugskomitee der dritten Internationale) zur Folge hatte, und dessen Ausschluß aus der Leitung des Polit-Büros (Leitung der Kommunistischen Partei) für die im Dezember bevorstehende Tagung der Kommunistischen Partei in Erwägung gezogen wird. Trotzdem diese beiden Konflikte scheinbar nichts miteinander zu tun haben, besteht eine enge Verbindung zwischen ihnen.

Trotski hat stets nur Lenin als obersten Führer anerkannt. Alle anderen kommunistischen Grünen überzeugt dieser hochmütige und glänzende Dialektiker mit Hohn und Spott und gab immer wieder zu verstehen, daß nur er der gegebene Nachfolger Lenins sei. Der Gegensatz Trotski — Stalin aber entstand nicht nur aus verlebter Eitelkeit. Er beruht vielmehr in der grundsätzlich verschiedenen Einstellung zu den tiefsten Problemen des Bolschewismus. Die Führer der Opposition, Trotski, Sinowjew, Kamenev und Radek, sind nicht Russen. Sie alle sind Internationalisten, denen es, wie z. B. Radek, keine inneren Hemmungen verursachte, zuerst in Deutschland, dann in Russland politisch tätig zu sein. Für sie ist Sowjet-Russland nicht die Heimat, sondern nur der augenblickliche Rückpunkt für die weltrevolutionäre Agitation. Sie verbrachten mehr als ihr halbes Leben außerhalb der russischen Grenzen. Sie sind die leidenschaftlichen Träger des Gedankens der Weltrevolution. Stalin nie dagegen, der verrückte Georgier, hat die russischen Grenzen niemals überschritten. Seine Hauptmitarbeiter, Bucharin, Kalinin und Rykov, sind nationale Russen. Sie ist es kein Zweifel, daß Trotski seine Hauptschwester in der marxistisch geprägten Arbeiterschaft besitzt, während die Stalinsche Gruppe sich besonders durch Kalinin, den sog. Renommierungsbauern in der Sowjet-Regierung, auf die Bauernschaft stützt. Diese Gruppe betreibt nach Möglichkeit nationalrussische Außenpolitik. Ihr Exponent in dieser Beziehung ist der frühere zarische Diplomat Tschitscherin. Sie verschmäht es nicht, wie in China und England, mit nicht-kommunistischen Elementen zusammenzuarbeiten, was ihr von Trotski zum Vorwurf gemacht wird, der engste Fühlung mit den kommunistischen Parteien in allen Staaten hält. Dieser Gegensatz steht am schärfsten in der dritten Internationale zusammen. Bis vor Kurzem war die Trotskische Richtung in dieser Organisation am stärksten. Denn Sinowjew war jahrelang der allmächtige Mann in der dritten Internationale. Erst vor einem Jahre wurde er gestürzt, und Bucharin, der vertraute Mitarbeiter Stalins, trat an seine Stelle. Nun ist auch Trotski als Mitglied aus der Ilti ausgeschlossen, und es scheint nicht unwahrcheinlich, daß er im Dezember auf der Tagung der Kommunistischen Partei aus dem Polit-Büro entfernt werden wird. Weniger glaubhaft liegt die Meldung, daß geplant wird, Trotski aus der Partei auszuschließen. Dazu dürfte Trotskis Name bei den kommunistischen Massen noch eine zu starke Zugkraft besitzen. Um Trotski unschädlich zu machen, würde es genügen, ihn aus der Leitung der dritten Internationale und des Polit-Büros auszuschließen. Dann wird man ihm möglicherweise sogar, gleich seinem Freunde Kamenev, der nach seinem Ausscheiden aus dem Büro der Partei Gefänger in Rom wurde, auch einen außenpolitischen Posten zur Verfügung stellen. Es fragt sich nur, ob sich Trotski in seiner Erbitterung über Stalins Gewalttherrschaft dem fügen wird oder ob er jetzt glaubt, daß die oppositionelle Stimmung in den kommunistischen Massen genugend angeschwollen ist, um das Auferstehen zu können. Bisher freilich ist Trotski bei seinen mehrfachen oppositionellen Anläufen stets vor dem Auferstehen zurückgeschlagen. Er unterwarf sich noch immer der Parteidisziplin. Die Sprache aber, die Trotski dieses Mal bei den Auseinandersetzungen führt, liegt heftiger und selbstbewußter als bisher. Zeugnis läßt es sich auch nicht, daß Stalin bei seiner Niederlage in der chinesischen Politik und durch die Kündigung des englisch-russischen Komites in eine heile Lage geriet. Hier mündet der französisch-russische Konflikt um Rakowski in den Stalin-Trotskischen Kampf. Rakowski gehört zur Opposition; auch ihm ist Russland nur die Wahlheimat. Seine Abberufung aus Paris würde von Trotski als Verleugnung des weltrevolutionären Gedankens ausgemacht werden. Von französischer Seite wird Rakowski bekanntlich vorgeworfen, daß er seinen Namen unter einer Resolution setzte, die die Soldaten aller Länder aufforderte, im Kriegsfall die Waffen nicht gegen Sowjet-Russland zu führen. Eine Abberufung Rakowskis, so sagt die Opposition, wäre einer glatten Absage an die Weltrevolution gleich. Trotzdem Tschitscherin, wie bekannt, diese Handlungswise Rakowskis inbilligte, sträubten er und Stalin sich aufs äußerste dagegen, Rakowski aus Paris abzuwerfen. Sie sträubten sich aus zweierlei Gründen. Einerseits scheuen sie sich, einen erbitterten Bundesgenossen von Trotski auf dem Parteitag im Dezember zu schaffen, mehr noch aber fürchten sie den Vorwurf der mangelnden Verlässlichkeit in bezug auf weltrevolutionäre Gesinnung. Den Moskauer Machthabern also mußte es daran liegen, unter allen Umständen Rakowski auf dem Pariser Posten zu halten, um den Wind aus den oppositionellen Segeln nehmen zu können. (Inzwischen ist der französische Wunsch bereits erfüllt worden! Red.)

Sollte auf dem Parteitag auch dieses Mal schließlich der formelle Bruch vermieden werden, wird der Gegensatz zwischen den Russen und den Internationalisten dann noch bestehen bleiben. Mit anderen Worten, der Gegensatz zwischen den Weltrevolutionären und den russischen Großmachtpolitikern. Trotski hat für letztere das anklagende Wort geprägt: "Die Bonapartisten". Noch ist Stalin der Stärkere. Ob er es immer bleibt, das ist die Frage. Denn die Unzufriedenheit in Sowjet-Russland wird aus verschiedensten Quellen gespeist: aus wirtschaftlicher Unzufriedenheit, aus dem Gegensatz der Nationalitäten, aus dogmatischem Kommunismus und aus Internationalismus. Einig sind sich all diese Elemente nur in der Abneigung gegen Stalin. Position verbindet sie nicht miteinander. Man kann sich nicht vorstellen, wie sie, ans Andern gekommen, gemeinsame Politik treiben könnten. Doch damit hat es noch gute Weise, noch halten die herrschenden Männer in Moskau den Beamtens und den Militärrapparat samt der Tscheche fest in der Hand.

## Schweden gegen die Kriegsschuldfrage.

Vom verhängnisvollen Nebermut.

Das Tagebuch des Feldmarschalls Wilson gibt dem "Svenska Dagbladet" Veranlassung, einen kräftigen Vorwurf gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands zu unternehmen. Man wird in Deutschland diesen Stimmungsumschwung des Auslandes um so höher bewerten müssen, als sich das sonst so zurückhaltende "Svenska Dagbladet" bewußt ist, mit der Behandlung dieser Frage an die Grundlagen des Versailler Vertrages zu rühen. Das Blatt schreibt:

"Der aus einem verhängnisvollen Nebermut geborene Gedanke der siegesbereitschaften Entente, die Bestimmungen des Versailler Friedensdiktates ebenso wie die Reparationsforderungen auf Deutschlands Alleinschuld führen zu lassen, so als ob es sich um einen Raubüberfall auf nichtnahmend friedliche Wandler gehandelt hätte, dieser Gedanke wird durch historische Dokumente, wie z. B. die Wilsonschen Tagebücher, in ein ganz besonderes Licht gerückt. Derartige Dinge häufen sich und gewinnen immer mehr Bedeutung als treibende Kraft ohnegleichen für die europäische Geschichte, ja für den Frieden Europas. Sie bekommen die Bedeutung von Kräften, die, wie Bäche einen Staudamm, die Anordnungen des Versailler Friedens untergraben. Die Frage ist nur, ob die Strömungen und Kräfte, die dieser Vertrag geprägt hat, mit der Zeit in den Kanal einer Politik geführt werden können, die

lüger ist, als die von 1919, oder ob es zu einer neuen Katastrophen kommen soll.

Was verdankt Europa nicht dem deutschen Volkscharakter und dem festen deutschen Staatsaufbau, die das Wunderwerk zustande gebracht haben, weder durch Hunger noch durch den niederschmetternden Eindruck der Annullierung der Wilsonschen Punkte sich in den russischen Wirbel hineinziehen zu lassen."

Der Eindruck des neutralen Auslandes, das durch derartige Veröffentlichungen wie die des Generals Wilson, die Wahrheit doch endlich an den Tag kommt, ist sehr tief und wird durch die Entrüstung in England und durch Erklärungen von der Art derjenigen Lloyd Georges nicht abgeschwächt werden können.

Schwamm tiefe in den Nächten steckte. Als die Nachbarin wieder heimkehrte, stand sie ihr Kind im Todestempel vor. Blut sickerte aus Mund und Nase. Alle Hilfe der Ärzte, die herstießen an eine Verquellung glaubten, half nichts. Nach zwei Tagen starb das Kind unter entsetzlichen Qualen. Erst die Oddition ergab die Todesursache.

## Flugzeugabsturz in Marokko.

Paris 17. Oktober. (R.) Wie aus Menkes (Französisch-Marokko) gemeldet wird, stürzte dort aus unbekannten Gründen ein Militär-Sanitätsflugzeug ab. Der Führer des Flugzeuges erlitt schwere Verletzungen. Der Mechaniker verbrannte mit dem Flugzeug.

## Frei pruch im Bekleidungsprozeß gegen Redakteur Dr. Franz Rodens.

Köln, 17. Oktober. (R.) Der Prozeß des Mitgliedes des rheinischen Provinziallandtags Dr. Limburg gegen den Redakteur des "Kölner Stadtanzeigers" Dr. Franz Rodens, der Limburg sonderbündlerische Bestrebungen vorgeworfen hatte, endete mit dem Freispruch des Redakteurs. In der Urteilsbegründung heißt es: Der fragliche Artikel enthalte zweifellos eine Bekleidung des Klägers. Das Gericht erachtete aber den Wahrscheinlichkeitssbeweis als erbracht.

## Die Lage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Halle, 17. Oktober. (R.) Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier fanden gestern 120 Versammlungen statt. Sie waren durchweg stark besucht, vielfach überfüllt. Die in allen Versammlungen einmütig für heute beschlossene Arbeitsniederlegung ist nach den bisher vorliegenden Meldungen überall erfolgt. Die Zahl der Streikenden steht zur Stunde noch nicht fest. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

## Rakowski auf deutschem Boden.

Paris, 17. Oktober. (R.) Wie der Straßburger Korrespondent des "Petit Parisien" meldet, überschritt Rakowski am Sonntag nachmittags kurz nach 2 Uhr die französisch-deutsche Grenze bei Waldviertel, zwischen Saargemünd und Tonville. Die Pariser Sonderbotschaft wird bis zum Eintreffen des neuernen Botschafters Dongalewski von einem Geschäftsträger geleitet werden. Dongalewski wird dem Präsidenten der Republik gleichzeitig mit seinem Beglaubigungsschreiben auch das Abberufungsschreiben Rakowskis überreichen.

## Pariser Pressehege gegen den neuen russischen Botschafter.

Paris, 17. Oktober. (R.) Wie der Straßburger Korrespondent des "Petit Parisien" meldet, überschritt Rakowski am Sonntag nachmittags kurz nach 2 Uhr die französisch-deutsche Grenze bei Waldviertel, zwischen Saargemünd und Tonville. Die Pariser Sonderbotschaft wird bis zum Eintreffen des neuernen Botschafters Dongalewski von einem Geschäftsträger geleitet werden. Dongalewski wird dem Präsidenten der Republik gleichzeitig mit seinem Beglaubigungsschreiben auch das Abberufungsschreiben Rakowskis überreichen.

## Aus China.

London, 17. Oktober. (R.) Nach einer chinesischen Agenturmeldung soll die Zentralregierung und das Zentralüberwachungskomitee der Kuomintang einstimmig beschlossen haben, General Tschankaitchuk und zwei führende Politiker telegraphisch aufzufordern, nach Hankau zurückzukehren und ihre Posten als Mitglieder des Zentralkomitees wieder zu übernehmen.

## Eine französische Ortschaft durch Brandstiftung vernichtet.

Paris, 17. Oktober. (R.) Wie jetzt bekannt wird, ist ein Brand, der vor einigen Tagen fast die gesamte Ortschaft Bug Saint-André (Oberalpen) vernichtet, auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Vater, ein Landarbeiter, dessen Geisteszustand nicht ganz normal sein soll, wurde verhaftet.

## Mustafa Kemal Paschas Reise.

Konstantinopel, 17. Oktober. (R.) Mustafa Kemal Pascha hat auf dem Parteitag der Türkischen Volkspartei eine sieben Stunden lange Rede gehalten, in der er eine umfassende Darstellung seiner Tugend seit Mai 1919, wo er an der Küste des Schwarzen Meeres landete, gab. Die innere Situation der Türkei sei damals katastrophal gewesen. Der Sultan und seine Berater hätten nichts getan, um das Land aus dem Chaos herauszuziehen, während die Alliierten sich nicht an die durch den Waffenstillstand festgelegten Bedingungen gehalten hätten. Die Armee sei in einem chaotischen Zustand gewesen. Die Ummwandlung der Türkei in ein Protektorat der Vereinigten Staaten oder England sei erwogen worden. Seine Freunde hätten jedoch damals alle treu zu diesen gestanden, so daß sich die nationalistische Bewegung durchsetzen konnte und der Kongreß in Sivas den Beschluß fasste, jedes Mittel zu benutzen, um die Türkei von ausländischen Truppen zu befreien.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptchriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: "Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

## Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25. d. Mon. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das "Posener Tageblatt" für die Monate November und Dezember 1927 entgegen. Der Abonnementbetrag ist joggleich an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für den Monat beträgt 5 zl, für 2 Monate 10 zl.

Wer die Zeitung monatlich beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mon. bei der Post für den Monat November; für Dezember muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des "Posener Tageblatts" am nächsten Monatsbeginn gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postscheckkonto Poznań 200282 oder unmittelbar an den Verlag des "Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, erfolgen. Auf dem Postabzettel vermerke man: "Für Zeitungsbezug"

Sie ersparen sich den Verlust über das Ausbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des "Posener Tageblatts" bis zu 25. d. Mon. nicht vergessen.

## Aus anderen Ländern.

### Bergung eines französischen Flugzeuges durch einen deutschen Dampfer.

Hamburg, 17. Oktober. (R.) Der Dampfer "Namys" der Hamburg-Amrika-Linie hat im Mittelmeer in der Nähe der Insel Sardinien die 3 Mann starke Bergung eines französischen Flugzeuges aus Seenot gerettet. Das Flugzeug wurde geborgen. Der Dampfer wird die Schiffbrüchigen in Neapel landen. Es soll sich um ein französisches Militärflugzeug handeln, das aus Afrika kam.

### Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei.

Prag, 17. Oktober. (R.) Die Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei fanden am gestrigen Sonntag statt. Über das Ergebnis in der Provinz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. In der Hauptstadt Prag ist ein starles Anwachsen der deutschen Parteien festzustellen. Die Zahl der deutschen Stimmen ist von 16 600 auf 18 300 Stimmen gestiegen. Die tschechischen Nationalsozialisten, die Partei des Außenministers Dr. Benesch, haben einen Sitz gewonnen. Auch die tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten vermochten ihre Stimmenzahl zu erhöhen. Die Partei der tschechischen Nationaldemokraten, der Dr. Kramarch angehört, erlitt einen fühlbaren Rückgang.

### Die Sicherheit Belgiens.

Brüssel, 17. Oktober. (R.) Über die Frage der Sicherheit Belgiens erklärte gestern der belgische Ministerpräsident Jaspary in einer Versammlung der katholischen Partei, daß er bereit sei, die Umgestaltung der Armee zu erörtern und Vorschläge für eine Herausbildung der Dienstzeit im Heere anzuhören. Er müsse aber vorher durch die Sachverständigen die Überzeugung gewonnen haben, daß die Herausbildung der Dienstzeit die Sicherheit der Nation nicht gefährde.

### Ein grauenhafter Nachhalt.

Paris, 17. Oktober. (R.) Einen grauenhaften Nachhalt übte nach einem Streit mit ihrer Nachbarin eine Frau aus, indem sie dem kleinen Kinde der Nachbarin in deren Abwesenheit ein Stü

Hanna-Marie Die Geburt eines kräftigen  
Mädelns  
zeigen an  
Michael Mendel u. Frau  
Gertrud, geb. Cohn.  
Šroda, 13. Oktober 1927.

Sonnabend, den 15. Oktober, verstarb nach  
kurzer, schwerer Krankheit in Stolp in Pommern  
unser liebe Tochter und Schwester, die

Gutssekretärin

Margarethe Jaschke

im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrüft an  
Familie Jaschke  
Lubos.

Am 15. Oktober, vorm. 10½ Uhr, verschied nach  
kurzem, schwerem Leiden unsere  
einzig geliebte Tochter

im Alter von 18 Jahren, 10 Monaten.  
In tielem Schmerz  
Pobiedziska. Karl Eshrich u. Frau  
Hedwig, geb. Lewandowski.  
Beerdigung Mittwoch, den 19. Oktober, nachm. 4½ Uhr.

Nervenschwäche (Neurasthenie).

Wer an ihren Folgen wie **Schlaflosigkeit, Aufgeregtheit, Niedergeschlagenheit, Angst- und Schwächezuständen**, nervösen Magen- u. Herzstörungen leidet, verlange sofort kostenfreien Prospekt Nr. 1.

**Dr. Malowan & Co., Danzig, Abt. 57.**

## LOSE

zur ersten Klasse der 16. Polnischen Staatslotterie  
erhältlich in der bekanntesten und soliden  
Kollektur des

**GÓRNOŚLĄSKI**

**BANK GÓRNICZO-HUTNICZY S.A.**

KATOWICE, ul. św. Jana 16

oder in deren Filiale in

Król.-Huta, ul. Wolności 26.

**Haupttreffer zu 650 000.—**

sowie Gewinne zu zl:

400 000.—, 250 000.—, 100 000.—, 75 000.—,

60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 30 000.—, 25 000.—,

15 000.—, 10 000.—, 5 000.—, usw.

in der Gesamt-Summe von: zl 19 904 000.—

Die größten Bereicherungs-Chancen!

Unsere glückliche Kollektur hat bisher ihren

gesch. Klienten über **drei Millionen zl**

Gewinne ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen

Die Lospreise bleiben unverändert:

1 ganzes Los zu 40.—,

1/2 Los zu 20.—, 1/4 Los zu 10.—.

Briefliche Aufträge erledigen wir genau und postwendend. Ziehung-Pläne und Tabellen gratis.

Ziehung der I. Kl. findet am 10. u. 11. Novbr. 1927 statt.

An dieser Stelle abschneiden u. einsenden.

## Bestellungsschein.

An

die Kollektur Górnioślański Bank Górnico-Hutniczy S. A.

Katowice

ul. św. Jana 1.16.

Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie

viertel Lose

halbe Lose

ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das  
Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post  
nachzunehmen.

Vor- u. Zuname:

Genaue Adresse:

(P. III.)

Möbel  
für jeden

Geschmack  
in jedem

Stil  
bei sauberster

Ausführung  
fertigt

W. Gutschke

Grodzisk-Poznań 3  
(früher Grätz-Posen.)

Witwer, Gutsrächer, (1400 Morgen) lath., 37 Jahre  
alt, sucht gebildete vermögende Dame

## W e i k s Heirat.

Off. an Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań  
ul. Zwierzyniecka 6. unt. 2075

**Kelims**

K. Kužaj  
27. Grudnia 9

K.K.  
P.

1 oder 2 leere Zimmer  
im 3. Stockw. im Zentr. d. Stadt  
als Büroräume zu vermieten.

Angebote an Ann.-Exped.  
Kosmos Sp. z o. o. Poznań,  
Zwierzyniecka 6. unter 1827.

## Warum muß es die chemische Reinigung sein?

Weil sie die **einige desinfizierende** Reinigung ist,  
Weil sie alles in **voller Form und Neuheit** erhält.

Fürberel u. chem. Reinigungswerke Dr. Probstel & Co., Gniezno

Filialen und Annahmestellen in den größeren Städten Westpolens.

Filialen in Poznań: ul. Podgórska 10,  
ul. Ratajczaka 34,  
ul. Pocztowa 27,  
ul. Strzelecka 1,  
ul. Kraszewskiego 17.

bei 220 Morgen Rüben- und Weizenboden, darunter 24 Morgen  
Wiese, Gebäude mafia, 35 Kilometer von Poznań, verkauft

bei 40 000 zl Anzahlung Biuro Pośrednictwa i Informacji, Poznań, Pieckary 8. Tel. 3560.

Beginn des Anfängerkurses  
Montag, d. 17. cr., 7 abends  
Anmeldungen Montag u. Freitag von 7—8½ im Below.  
Knottheiten Lyzeum.  
Stenographen-Berein  
Eulze-Schrey.

Privatwirtschaft

Nur noch bis zum 22. Oktober.

Ausverkauf ausrangierter und fehlerhafter Tischwäsche und

Handtücher nur an Konsumenten.

## BILLIGSTE PREISE!

Der Verkauf findet in unserer Niederlage  
in Poznań, Plac Wolności 4 Seitenhaus statt.

**ZYRARDÓW**  
TOWARZYSTWO  
ZAKŁADÓW ZYRARDOWSKICH  
S.A.

KINO RENAISSANCE Poznań, ul. Kantaka 8/9.

Heute und folgende Tage

**Harry Peel**

im Sensations-Drama u. d. T.

„Die königlichen Kleinodien“

Beginn der Seancen um 4, 5.40, 7.20 und 9 Uhr.

## Der Winter naht schnell!



Bestelle sofort  
ein Verdeck.

Die Zeit vergeht schnell,  
und wenn Frost eintritt,  
ist es schon zu spät!  
Meine Spezialität ist der  
Bau von soliden und  
luxuriösen Verdecken für  
Autos jeden Typs!  
„Stark — Ästhetisch!“

**Karossa**

Inh.: Józef Kielman  
Poznań,  
ul. Niegolewskich 22. Tel. 6589.

Dominium Siemionka, Bahn Trzebinia  
Wlk. Kreis Kępno,  
sucht 300—500 3tr.

## Pepo-Saatkartoffeln,

nicht zu alte Absaat, Sortierung 1½—2 zu kaufen oder einzutauschen. Sorteneinheit und Gesundheit müssen garantiert werden. Bei Tausch kommen in Frage: Blücher Orig. u. I. Abs., Müller's Frühe III. Abs. u. Werder III. Abs.

Schmiede-Ambosse,  
Schraubstöcke, Blasbälge,  
Staubmaschinen, Schmiede-  
hörner, Bohrmaschinen,  
Batenfächern, Wagen-  
federn, Hufeisen, Hu-  
nägel, Schnelldrehtahl,  
(Rapid-Superrapid)  
offeriert zu Fabrikpreisen

Hurt Polski, Poznań  
Wrocławska 9. Tel. 15-81.

Kompl. Saatgut-  
Reinigungs-u. Veredelungs-  
anlagen,  
Schütteltische, Windsegen,  
gewöhnliche Reinigungs-  
maschinen, Cylinde-  
r für alle Getreidesorten,  
Schnäckentriebe empfohlen  
Inz. H. Jan Markowski  
Poznań Nielszybskiego 28  
Tel. 52-43. Postf. 420